

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., in Litauen 5,50 Lit., bei den Postkassen: Im Memelgebiet und 2,14 Mark, mit Zustellung 2,50 Mark monatlich. In Deutschland 2,14 Mark, mit Zustellung 2,50 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt der eingeleiteten Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sperrstunden abend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereifontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 3mm-Spaltheile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 256

Memel, Donnerstag, den 31. Oktober 1935

87. Jahrgang

Im Abwehrkampf gegen die Sanktionen

Fleischverbrauch in Italien eingeschränkt

Die Brotversorgung sichergestellt — Mussolini befiehlt Einsparungen in den Staatsbetrieben

Rom, 30. Oktober.

Zur Abwehr der bevorstehenden Sühnemaßnahmen hat die italienische Regierung zunächst zwei Maßnahmen getroffen, durch die der Fleischverbrauch herabgesetzt und die Verwaltungskosten in den Staatsbetrieben, einschließlich der Schulen, möglichst gesenkt werden sollen. Der Gedanke einer Rationierung des Verbrauchs durch Kartensystem wurde von Mussolini abgelehnt, da auf die erprobte Selbstdisziplin des ganzen italienischen Volkes gerechnet werden könne. Insbesondere soll im Brot- und Mehlverkauf keine Milderung eintreten, da die diesjährige Getreidernte mit 77 Millionen Doppelzentnern den Inlandsbedarf vollkommen deckt.

Im einzelnen bestimmen die Dienstag nachmittag veröffentlichten Maßnahmen für den Fleischverbrauch, daß vom 5. November ab für die Dauer von sechs Monaten die Fleischläden am Dienstag jeder Woche geschlossen bleiben und am Mittwoch kein Rind-, Schaf- und Schweinefleisch verkauft werden darf. Die Fleischläden, die seit einigen Wochen Sonntag geschlossen sein mußten, können bis vormittags 11 Uhr offen bleiben. In der gleichen Zeit wird in den Hotels, Restaurants und anderen Speisestätten sowie in den Speisewagen auf italienischer Strecke nur ein Fleisch- oder Fischgang geliefert. Die Durchführung dieser zeitweiligen Maßnahmen wird den entsprechenden Berufs- und Genossenschaftsverbänden übertragen. Für die Einsparungen in den Staatsbetrieben wird dagegen dem italienischen Parlament ein besonderes Ermächtigungsgesetz vorgelegt werden, auf Grund dessen der italienische Regierungschef alle einschlägigen Maßnahmen auf diesem Gebiet durch eigene Erlasse anordnen kann. Durch den ersten derartigen Erlaß werden zur Papierersparnis alle staatlichen Veröffentlichungen auf ein Mindestmaß beschränkt. Ferner sollen bei der Ausstattung von Büros alle Neuanschaffungen von Möbeln und anderen Bürogegenständen möglichst eingeschränkt werden. Alle staatlichen Telegramme und staatlichen Telefongespräche sollen gekürzt werden. Schließlich soll zur Kohleneinsparung der Bürobetrieb beschränkt bleiben, um während des Winters mit der Heizung bzw. mit dem Verbrauch elektrischen Stromes möglichst zu sparen.

Gefrierfleisch aus Argentinien und Brasilien

Rom, 30. Oktober. Nach dem Ausfall der Kohlentransporte aus England hofft man, den Kohlenbezug aus anderen Ländern steigern zu können. Für Getreide und Zucker ist, wie man weiter hört, der Inlandsverbrauch vollständig sichergestellt. Für Zucker bleibt sogar ein Ueberfluß zur Verfügung. Ohne die in den letzten Tagen zustande gekommenen Verträge über größere Gefrierfleischlieferungen aus Argentinien und Brasilien hätten für die Rationierung des Fleischverbrauches heute schon einschneidende Maßnahmen getroffen werden müssen. Soeben wurde jedoch in Rom ein Vertrag unterzeichnet, daß Brasilien 33 000 Tonnen Gefrierfleisch nach Italien schickt, während es sich bereits im Juni zur Lieferung von 22 000 Tonnen verpflichtete.

„Sperre gegen Sperre“

Rom, 30. Oktober.

Die entschlossene Abwehr der Genfer Sanktionsmaßnahmen wird vom halbamtlichen „Giornale d'Italia“ einer grundsätzlichen Betrachtung unterzogen. „Nach näherem wir uns den Sanktionen“, so heißt das Blatt einleitend, „zwei englische Minister und der französische Regierungschef reisen nach Genf, um das Weitsignal für die Inangriffnahme der schwerfälligen und geheimnisvollen Genfer Maschine zu geben. Die harte englische Politik der sofortigen und gleichzeitigen Anwendung aller vom Völkerbundpakt zugelassenen äußersten Maßnahmen hat, wie immer, die maßvollere, von Frankreich vertretene Politik der langsamen und schrittweisen Anwendung der Sanktionen mit sich gerissen. In Genf ist man weit entfernt von jener Einmütigkeit, auf die die englische Politik abzielte, um den Kampf

der ganzen Welt gegen Italien zu entfachen. Die französisch-englische Einheitsfront reicht jedoch mit ihren Ergänzungen aus, um den Sanktionen eine solche Schwere zu geben, daß eine ebenso ernste Abwehr notwendig ist.“

Der Zweck der Sanktionen sei, die lebenswichtigen Keimzellen der italienischen Arbeit zu treffen und Italien Waffen und Geld zu nehmen. Die wirtschaftliche Belagerung solle genau so wie die militärische durch Kräfteverhältnisse Italien zur Kapitulation bringen. Diese Belagerung, die im Namen der Gerechtigkeit beschlossen werde, gründe sich in Wirklichkeit auf Ungerechtigkeit. Die italienische Abwehr gehe von einem realistischen Grundsatze aus: der Handelsverkehr könne nur auf Gegenseitigkeit beruhen. Von den Ländern, die keine italienischen Erzeugnisse mehr kaufen und damit die notwendigen Devisen nicht zur Verfügung stellen, werde auch Italien nicht mehr kaufen, da es nicht die nötigen Zahlungsmittel habe. Sperre gegen Sperre. Dabei sei aber eiserne Beschränkung und Disziplin im nationalen Verbrauch, Revision und Neuordnung der internatio-

nen Handelswege und Steigerung der nationalen Produktion notwendig. Die italienische Wirtschaftspolitik trete jetzt in eine neue Phase ein, die auch über den Abschluß der abessinischen Episode hinaus endigen werde.

Das Blatt erneuert schließlich in diesem Zusammenhang den unlängst an die italienischen Frauen gerichteten Appell, nur noch einheimische Waren zu kaufen und behit diesen Appell auf das ganze Volk aus, da der Goldabfluß ins Ausland immer mehr eingeschränkt und die nationale Produktion immer mehr im Sinne der Autarkie ausgerüstet werden müsse.

Faschistenführer bei Mussolini

Rom, 30. Oktober. Der italienische Regierungschef hat am Dienstag die Spitzen der faschistischen Partei zum faschistischen Jahresbeginn empfangen und aus den Händen des Parteiführers seinen Parteiausweis für das Jahr 14 entgegengenommen, der die Nr. 1 trägt. Starace hat sodann eine Aufstellung über die von den faschistischen Organi-

Die englisch-französische Solidarität

ist nicht auf das Meer begrenzt, sondern bezieht sich auch auf das Festland und die Luft

Paris, 30. Oktober.

Im „Echo de Paris“ berichtet Pertinax, daß Laval am 26. Oktober der englischen Regierung eine ergänzende Klarstellung zur französischen Note vom 18. Oktober, der Antwort auf die Aufforderung zur Flottenzusammenarbeit im Mittelmeer, übermittelt habe; sie stimme mit den bereits mündlich dem britischen Vorkommissar gegebenen Versicherungen überein. Es sei ausdrücklich erklärt worden, daß die englische Flotte, wenn sie im Mittelmeer von italienischen Geschwadern angegriffen werde, auf den Weisand der französischen Marine rechnen könne. Aber bei der Lage der Dinge sei die französisch-englische Solidarität nicht auf das Meer begrenzt, sondern bezieht sich auch auf das Festland und auf die Luft.

Als Folgeerscheinung dieser Verständigung könne man das Zurückrufen einer gewissen Anzahl von englischen Kriegsschiffen aus dem Mittelmeer erwarten, auf jeden Fall aber die Rückkehr von zwei Linien Schiffen und mehreren Kreuzern.

Die französisch-englischen Verhandlungen hätten also zusammengefaßt folgendes Ergebnis: Unter den gegenwärtigen Umständen ist der gegenseitige Weisand der beiden Flotten erlaubt. Die Zahl der englischen Kriegsschiffe im Mittelmeer wird jedoch vermindert, ohne allerdings auf den Normalstand gebracht zu werden. Für die Zukunft besteht zwischen der Londoner und der Pariser Regierung Einigkeit darüber, daß Frankreich verpflichtet ist, England militärische Hilfe zu leisten, falls aus irgendeiner gegen Italien zur Durchführung abge-

ten Sühnemaßnahme sich kriegerische Verwicklungen zwischen Großbritannien und Italien ergeben; allerdings soll die Beistandspflichtigkeit nur dann bestehen, wenn sie aus einem gegenseitigen Beschluß der Genfer Mächte hervorgeht und die vorherige Billigung von Paris erfahren hat.

Italiens Vorschläge „praktisch wertlos“

London, 30. Oktober.

Eine französische Zeitungsmeldung, wonach britische und französische Sachverständige „Friedensbedingungen“ ausgearbeitet haben sollten, wird von englischer Seite in Abrede gestellt. Dazu wird von „Press Association“ ergänzend berichtet: Der Sachverständige des Londoner Außenamts für abessinische Fragen, Maurice Peterson, habe mit seinem Kollegen vom französischen Außenministerium, St. Quentin, „Anregungen geprüft, die aus einer italienischen Quelle stammen“. Beide hätten aber diese Anregungen für praktisch wertlos erklärt.

Der Pariser Vertreter der „Times“ berichtet über Gegenansprüche zu den italienischen Anregungen, die die französische Regierung versuchsweise ausgearbeitet habe und die jetzt in London geprüft würden.

Von einer Vereinbarung könne schon deshalb keine Rede sein, da Peterson, der am Sonntag nach London zurückkehrte, gar keine Vollmachten dazu besaß. Wahrscheinlich habe er nur mitgeteilt, welche

Vor wichtigen „Friedensgesprächen“ in Genf

Zwischen Hoare und Laval — Eine „Bremsen“ für Eden?

London, 30. Oktober.

Wie bereits kurz gemeldet, wird sich außer Eden, der London bereits am Mittwoch nachmittag verläßt, auch Sir Samuel Hoare in dieser Woche nach Genf begeben. In London nimmt man an, daß Sir Samuel Hoare in Genf wichtige Besprechungen mit Laval nicht nur über die Verwirklichung der Sühnemaßnahmen, sondern auch über das Friedensproblem im allgemeinen haben wird. Am Freitag oder Sonnabend wird der britische Außenminister an der Sitzung des Genfer Verbindungsausschusses teilnehmen, der den Zeitpunkt für die Anwendung der wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen festlegen soll. Was die Frage einer Entschädigung derjenigen

Völkerbundmitglieder angeht, die durch die Sühnemaßnahmen am meisten betroffen werden, so weiß der diplomatische Vertreter der „Evening News“ zu melden, daß man beabsichtigt, diese Staaten durch Zuweisung anderer Märkte zufriedenzustellen. Das bedeutet, daß unter Umständen britische Märkte für ausländische Erzeugnisse, die in Zukunft nicht mehr nach Italien auszuführen werden könnten, geöffnet werden müßten. „Press Association“ meldet: England sei bereit, die wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen zum frühestmöglichen Zeitpunkt anzuwenden. Man glaubt, daß für die Vorbereitung ihrer Inangriffnahme ein bis zwei Monate genügen würden. Der „Star“ glaubt zu wissen, daß die Aufgabe Sir Samuel Hoares in Genf in erster Linie darin bestehen werde, seinen Kollegen Eden vor einer allzu strikten Auslegung der Genfer Satzungen zu bewahren.

fationen in Italien zusammengefaßten Kräfte gegeben, die in ihrer Gesamtzahl von etwa 6 1/2 Millionen gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von 974 928 zu verzeichnen haben. Auf die eigentlichen faschistischen Kampfverbände entfallen 1 375 000, auf die Jungfaschisten 740 000, auf die Feierabend-Organisation 2 343 000.

Hochbetrieb am St. Gotthardt

Basel, 30. Oktober. In den letzten Tagen hat, wie aus dem Telexbericht wird, die Güterbeförderung über den St. Gotthardt wegen der nach dem 31. Oktober einsetzenden Sühnemaßnahmen gegenüber Italien einen ganz ungewöhnlichen Umfang angenommen. Es wurde in den letzten Tagen ein derartig harter Warenverkehr verzeichnet, wie er seit Eröffnung der Gotthardt-Linie noch nie vorgekommen ist.

Frankreichs Sanftions-Bilanz

Paris, 30. Oktober. Ueber die Rückwirkungen der demnächst in Kraft tretenden wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen schreibt „Le Jour“: Frankreich habe vom 1. Januar bis 30. September 1935 nach Italien Waren im Werte von 435 Millionen Francs ausgeführt, darunter für etwa 100 Millionen Francs landwirtschaftliche Erzeugnisse. Eingeführt hat es aus Italien für 300 Millionen Francs. Der französisch-italienische Handel werde also durch die Sühnemaßnahmen mehr als 700 Millionen Francs jährlich einbüßen. Für 100 Millionen Francs landwirtschaftliche Erzeugnisse würden in den Schenken verderben.

Vorschläge nach seiner Ansicht offenbar unannehmbar für Großbritannien sein würden. Ueber den Inhalt der französischen Vorschläge sei nichts Zuverlässiges bekannt, man glaube aber, daß sie eine italienische Kontrolle der einen oder der anderen Art über mehrere Provinzen in Abessinien vorsehe.

Bier Pariser Punkte

Paris, 30. Oktober.

„Petit Journal“ will aus einer nichtnamentlichen Quelle Genaueres über die Vorschläge zur Lösung des Ostafrika-Problems erfahren haben, die den Gegenstand von Besprechungen zwischen englischen und französischen Kolonialfachverständigen gebildet haben sollen. Nach dem „Petit Journal“ könnte man sogar dem Glauben verfallen, daß die Vorschläge in diesen Besprechungen ausgearbeitet worden sind. Inzwischen liegen freilich schon aus London Meldungen vor, aus denen hervorgeht, daß es sich um italienische Entwürfe gehandelt hat, die von englischer Seite als nicht diskutabel bewertet worden sind. Trotzdem verliert die Meldung des „Petit Journal“ nicht an Interesse; denn sie hat symptomatischen Wert. Das Blatt entwickelt folgendes Projekt:

„Man wird eine Unterscheidung zwischen dem amharischen und dem nichtamharischen Abessinien machen. Das erste wird unter die Kontrolle des Völkerbundes gestellt werden. Danach ergeben sich folgende Punkte:

1. Verwaltung: Ein italienischer Vertreter beim Negus, italienische Vorkommissare oder italienische Berater in den Randprovinzen und besonders westlich von Addis Abeba.
2. Armee: Einrichtung eines Fremdenlegionensystems, das die Aufstellung italienischer Einheiten und zum Teil italienischer Truppenteile gestattet.
3. Gebietsbestimmungen: Harrar bleibt bei Abessinien; Ogaden wird Italien zugesprochen; in Tigre und Danakil werden Grenzberichtigungen vorgenommen, die wahrscheinlich darauf hinzielen, die von Italien gemachten Eroberungen zu bestätigen.
4. Hafen am Roten Meer: Man wird vom Freihafenstatus absehen zugunsten eines Korridors. Es scheint aber noch nicht entschieden zu sein, ob dieser durch italienisches, französisches oder englisches Gebiet gehen soll.“

Begründer der griechischen Republik verhaftet

Athen, 30. Oktober. Der Begründer der griechischen Republik und bekannte Führer der Republikaner, Papanastasiu, ist verhaftet worden. Er hatte versucht, einen Aufruf zu verteilen, in dem das Meer zum Ungehorsam gegen die neue Regierungsform aufgefodert wird. Während das Kriegsgesetz in Griechenland, wie bereits gemeldet, aufgehoben worden ist, bleibt die Zensur in Kraft.

Die Landtagswahlen endgültig als gültig und unanfechtbar erklärt

Der eingegangene Protest entspricht nicht den gesetzlichen Bestimmungen und wird an das Obertribunal nicht weitergeleitet — Um die Bezahlung der Zähler — Die Wahlen werden etwa 50 000 Lit kosten

Am Dienstag abend fand im Sitzungssaal des Direktoriums eine Sitzung der Wahlkreis-Kommission statt, an der sämtliche fünf Mitglieder teilnahmen. Kurz nach 5 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Gailius, die Sitzung und teilte mit, daß der Termin für die Einreichung von Einsprüchen durch die Wahlkreis-Kommission an das Obertribunal am 28. Oktober abgelaufen war. Es ist nur ein Protest eingegangen.

Herr Gailius verlas diesen Protest, der von dem Angestellten der Dänenverwaltung Alfonso Keltuotis aus Memel, Barbierstraße, eingereicht worden war. Mit dieser Angelegenheit hatte sich die Wahlkreis-Kommission bereits bei Beratung der Proteste beschäftigt. In dem Protest wurde Beschwerde darüber geführt, daß eine Arbeiterin Vincenza Krzewska nicht wählen können, weil sie nicht in die Wählerlisten eingetragen worden war. Der Beschwerdeführer bat das Obertribunal, zu prüfen, aus welchem Grunde die Eintragung der erwähnten Arbeiterin in die Wählerlisten nicht erfolgt sei.

Vorsitzender Gailius erklärte, er sei der Ansicht, daß dieser Einspruch nicht den gesetzlichen Anforderungen entspricht. § 82 besagt, daß Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahlen zum Landtag beim Obersten Tribunal erhoben werden können, und zwar ist dazu jeder Wähler, der Gouverneur des Memelgebiets und der Präsident des Direktoriums des Memelgebiets berechtigt. Dieser Protest scheidet aber nicht die Gültigkeit der Wahl an, sondern verlangt vom Obersten Tribunal Aufklärung darüber, warum dem Protest eines Wählers nicht stattgegeben worden ist. Dieses Schreiben ist also nicht ein Protest gegen die Wahlen, deshalb entspricht es nicht den Anforderungen des § 82. Ich glaube, wir können diesen Protest, ohne ihn behandelt zu haben, zu den Akten legen.

Herr Tolischus erklärte, er sei derselben Meinung. Wenn irgendwo eine Verletzung vorliege, so könne sie im Verwaltungswege geklärt werden. Dieser Einspruch dürfte aber nicht den Anforderungen des § 82 entsprechen.

Herr Peterat: Ich bin mit Ihrem Vorschlag einverstanden. § 82 ist nicht anders auszulegen, als wie es der Herr Vorsitzende bereits getan hat. Wenn der Protestierende die Gültigkeit der Wahl aus bestimmten Gründen anfechten würde, dann würde dieser Protest wohl weitergeleitet werden müssen. In diesem Schreiben ist jedoch klar zum Ausdruck gebracht worden, daß nicht gegen die Gültigkeit der Wahlen Einspruch erhoben wird, sondern es wird nur Aufklärung verlangt, weshalb eine Wählerin nicht in die Wählerliste eingetragen wurde. Diese Person hat schon damals einen Protest erhoben und protestiert auch heute noch dagegen. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß dieser Protest nicht den Anforderungen des § 82 entspricht, und ich schließe mich dem Vorschlag, ihn nicht weiterzuleiten, sondern zu den Akten zu legen, an.

Herr Bekke: Ich glaube, es ist Sache der Wahlkreis-Kommission, darüber zu entscheiden, ob ein Wähler in die Wählerliste eingetragen wird oder nicht. Dieser Protest betrifft nur diese Angelegenheit, über die wir bereits entschieden haben.

Vorsitzender Gailius: Ich schlage vor, die Wahlkreis-Kommission stellt fest, daß Proteste gegen die Gültigkeit der Wahlen entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen nicht eingegangen sind.

Diese Feststellung wird von der Wahlkreis-Kommission einstimmig beschlossen.

Vorsitzender Gailius: Es bleibt nun festzustellen, daß die Abgeordnetenliste, die in Nr. 113 des „Amtsblattes des Memelgebiets“ veröffentlicht wurde, endgültig ist. Ich schlage vor, dies im morgen erscheinenden „Amtsblatt“ zu veröffentlichen und dem Herrn Gouverneur mitzuteilen, daß die Kommission Proteste nicht bekommen hat und daß die Liste der gewählten Abgeordneten, wie sie im „Amtsblatt“ Nr. 113 veröffentlicht worden ist, endgültig ist.

Herr Peterat: Ich kann Ihrem Vorschlag nicht ganz folgen. Wenn wir einen solchen Beschluß fassen würden, dann würden wir etwas tun, was uns nicht zusteht. Wir haben unsere Arbeiten zu leisten auf Grund der §§ 76 und 79 des Gesetzes über die Wahlen zum Landtag des Memelgebiets. Die Veröffentlichungen sind entsprechend dem Gesetz gemacht worden und wir haben heute festgestellt, daß Einsprüche, die dem Gesetz entsprechen, nicht mehr vorliegen. Mit der Frage, wann die Wahlen endgültig als abgeschlossen zu betrachten sind, sollen sich die höheren Instanzen beschäftigen.

Herr Tolischus: Es muß doch ein Schluß gemacht werden. Nachdem jetzt festgestellt worden ist, daß unsere Arbeit erledigt ist, müssen wir doch diese Feststellung noch endgültig treffen, ebenso wie beim Urteil ein Rechtskraftakt eingereicht werden muß.

Herr Peterat: Das Gesetz sieht das aber nicht vor. Ich stimme dem aber zu, daß wir unverzüglich dem Herrn Gouverneur mitteilen, daß die veröffentlichte Liste der Kandidaten endgültig ist.

Herr Gailius: Ich habe nicht gesagt, daß wir feststellen, daß die Wahlen beendet sind. Wir

müssen nur feststellen, daß die Kandidatenliste endgültig ist.

Herr Peterat: Gegen eine solche Feststellung habe ich nichts einzumenden.

Weiter erklärte Herr Gailius, daß jetzt Bescheinigungen für die gewählten Abgeordneten von der Wahlkreis-Kommission auszustellen sind. Er habe diese Bescheinigungen im Entwurf vorliegen. Sie lauten wie folgt: „Ausweis. Gemäß § 79 des Teimelis-Wahlgesetzes wird hiermit bescheinigt, daß der aus auf Grund der am 20. bis 30. September und 6. Oktober 1935 stattgefundenen Wahlen zum Mitglied des V. (fünftens) Landtages des Memelgebiets gewählt ist. Memel, den ... 1935. Die Wahlkreis-Kommission.“

Herr Galvanaukas: Werden Sie, Herr Gailius, auch für sich selbst unterzeichnen?

Herr Gailius: Warum nicht?

Es erfolgte darauf die Unterzeichnung der Wahlausweise für die 29 Abgeordneten in beiden Sprachen durch sämtliche fünf Mitglieder der Wahlkreis-Kommission.

In der letzten Sitzung der Wahlkreis-Kommission war einstimmig beschlossen worden, daß die Wahlkreis-Kommission dem Beschluß des Direktoriums, an die Stimmgähler nur 1 Lit die Stunde zu zahlen, nicht beitrifft, weil über die Kosten für die Wahlen die Wahlkreis-Kommission zu beschließen hat und nicht das Direktorium. Dieser einstimmige Beschluß der Wahlkreis-Kommission wurde dem Direktorium mitgeteilt.

Herr Gailius machte nun die Mitteilung, daß ein Antwortschreiben des Direktoriums an die Wahlkreis-Kommission eingegangen sei, in dem es etwa wie folgt heißt: „Auf Ihr Schreiben vom 23. Oktober habe ich die Ehre, mitzuteilen, daß das Direktorium es nicht für möglich findet, seinen Beschluß vom 19. Oktober dieses Jahres betreffend die Bezahlung der Stimmgähler in Höhe von 1 Lit die Stunde abzuändern, umso mehr, als die Studenten selbst mit einer Entschädigung von 1 Lit die Stunde einverstanden sind und auch fast alle, mit Ausnahme von drei, ihr Geld aus der Gebietskasse abgeholt haben. Man muß das berücksichtigen, daß der größere Teil der Zähler nicht Studenten waren, sondern Beamte oder Angestellte des Gebiets, die ihre ständigen Einnahmen haben. Das Direktorium ist bemüht, Gebietsmittel zu sparen, so daß es in diesem Falle, wobei ungefähr 5000 Lit gespart werden, glaubt, richtig gehandelt und die Interessen des Gebiets wahrgenommen zu haben. Wenn die Kommission es nicht für möglich findet, der Ansicht des Direktoriums beizutreten, so bleibt ihr nur der gesetzlich festgesetzte Weg offen. Betreffs der angeforderten Beamten aus dem Rechnungsbüro zur Nachprüfung der eingegangenen Rechnungen ist eine entsprechende Verfügung vom Direktorium dem Rechnungsbüro gegeben worden.“

Herr Bekke: Wir haben in der letzten Sitzung einstimmig den Beschluß gefaßt, daß 1,50 Lit die Stunde zu zahlen sind, und wenn diesem Beschluß nicht entsprochen wird, so müssen wir uns den notwendigen Betrag zur Begleichung der Rechnungen auszahlen lassen. Ich möchte noch einmal feststellen, daß die Stimmgähler von der Einheitsliste diese Arbeit ehrenamtlich machen wollten. Da aber von den Studenten Bezahlung verlangt wurde, mußten wir fordern, daß auch für unsere Stimmgähler der gleiche Betrag gezahlt wird. Es wurde in einer der früheren Sitzungen ausgeführt, daß die Arbeit entsprechend bezahlt werden müßte, und als entsprechende Bezahlung wurden 1,50 Lit angesehen und auch beschlossen. Wir haben zweimal beschlossen, daß 1,50 Lit die Stunde zu zahlen sind, und zwar einstimmig. Und jetzt können wir einen anderen Beschluß nicht mehr fassen.“

Vorsitzender Gailius: Ich glaube auch, daß wir den Standpunkt des Herrn Bekke teilen müssen. Es ist einstimmig beschlossen worden, und es muß auch bei diesem Beschluß bleiben. Das Direktorium schlägt in seinem Schreiben vor, den im Gesetz vorgesehenen Weg zu beschreiten, d. h. die Mittel anzufordern. Ich schlage vor, zu beschließen, vom Direktorium einen Kredit von 50 000 Lit zu verlangen. Wenn wir die Mittel haben, dann werden wir die Auszahlungen vornehmen. Nach den bisherigen Feststellungen liegen Rechnungen in Höhe von 51 560 Lit vor. Ich glaube aber, daß wir noch einige Abstriche machen werden, so daß wir dann mit den angeforderten 50 000 Lit auskommen. Sollten wir nicht mit diesem Betrag auskommen, so müssen wir später eine Nachforderung einreichen.“

Herr Bekke: Es ist also einstimmig beschlossen worden, vom Direktorium die Mittel zu verlangen.

Herr Gailius: Sobald ich die Rechnungen zusammen habe, berufe ich eine Sitzung ein. Vielleicht ist es möglich, diese Arbeit in einer einzigen Sitzung zu erledigen.“

Herr Peterat: Ich glaube, daß der Beamte die Vorarbeiten bald getroffen haben wird, damit eine genaue Durchsicht der Rechnungen erfolgen kann.“

Herr Gailius erklärte noch, daß er Mittwoch zum Direktorium gehen und sich den Betrag von 50 000 Lit anweisen lassen werde.

Dann wurden noch die Bekanntmachung, die am Mittwoch im „Amtsblatt“ veröffentlicht werden soll, und das Schreiben an den Gouverneur des Memelgebiets verlesen.

Das Schreiben an den Gouverneur hat in der Uebersetzung den nachstehenden Wortlaut: „Die Wahlkreis-Kommission hat die Ehre, mitzuteilen, daß in der heutigen Sitzung festgestellt worden ist, daß Einsprüche gegen die Gültigkeit der am 20. und 30. September und 6. Oktober erfolgten Wahlen zum Memelländischen Landtag entsprechend den Bestimmungen des § 82 des Gesetzes betreffend die Wahlen zum Memelländischen Landtag nicht eingegangen sind. Somit ist die in Nr. 113 des „Amtsblattes des Memelgebiets“ vom 23. Oktober veröffentlichte Liste der Abgeordneten des Memelländischen Landtages endgültig und unanfechtbar.“

Die Bekanntmachung für das „Amtsblatt“ lautet in der Uebersetzung wie folgt: „Die Wahlkreis-Kommission hat in ihrer Sitzung vom 29. Oktober dieses Jahres festgestellt, daß Einsprüche gegen die Gültigkeit der am 20. und 30. September und 6. Oktober stattgefundenen Wahlen zum Memelländischen Landtag entsprechend den Bestimmungen des § 82 des Landtagswahlgesetzes nicht eingegangen sind.“

Die Sitzung wurde kurz nach 6 Uhr nach etwa einstündiger Dauer geschlossen.

Baltische Konferenz für intellektuelle Zusammenarbeit

Am Dienstag, dem 29. Oktober, wurde in Kaunas eine Konferenz für intellektuelle Zusammenarbeit eröffnet, an welcher Litauern, Lettland, Estland und Finnland teilnehmen.

Bei der Eröffnung der Konferenz hielt Außenminister Loozariitis eine Rede. Er begrüßte zunächst im Namen der litauischen Regierung die Kommissionen der einzelnen baltischen Staaten, die an dieser Konferenz teilnehmen. Der Stand der intellektuellen Zusammenarbeit in Europa, die Frage einer gemeinsamen Sprache, für die vier Nationen, die Frage der Lehrbücher und die der Zusammenarbeit der baltischen Staaten auf den Ge-

bietes des Unterrichts, der Literatur und der Kunst, das seien die Punkte, welche die Aufmerksamkeit der Teilnehmer dieser Konferenz haben werden. Die vier Nationen seien Nachbarn dank des baltischen Meeres, welches die Ufer dieser Staaten von Memel bis Sestingsfors beilege. Er sei aber sicher, daß er die intimen Gedanken eines jeden Teilnehmers der Konferenz richtig erläutere, wenn er sage, daß die unzerstörbare Grundlage der gegenseitigen Zusammenarbeit die Werten des geistigen Meeres sind. Aber er wolle auf das Gebiet zurückkehren, für das er zuständig sei, und er möchte hervorheben, daß irgendeine politische Arbeit nur dann beständig sei, wenn man sie überwinden könne, wenn man von einem Geist befeelt sei, welcher alle aufbauenden Kräfte zusammenfasse und Kräfte der zerstörenden Art Widerstand leiste. Nur dem Geist habe man es zu verdanken, wenn die Freundschaft auf internationalem oder anderem Gebiete nicht nur bestehen bleibt, sondern oft noch stärker und fester wird, wenn sie schweren Proben begegnet.

Es sei nichts Neues, innerhalb der baltischen Nationen und Staaten über die baltische Solidarität zu sprechen. Drei von den vier Staaten werden die Baltische Entente genannt. Der vierte Staat, Finnland, sei der Zeit gekommen, den Geist, den man dem Geist des Baltikums nennen könne, zu kräftigerem Leben zu erwecken. Deshalb sei die grundlegende Aufgabe der baltischen Zusammenarbeit auf intellektuellem Gebiete die Zusammenfassung der Anstrengungen, durch die der manchmal langsam aber ständig sich formende Geist des Baltikums gepflegt werden könne, welcher in den baltischen Ländern sich bedeutend ausgebreitet habe. Nicht nur aus der geographischen Lage heraus entstehe die Solidarität, welche man zwischen Estland, Finnland, Lettland und Litauen immer mehr und mehr bemerke. Eine Reihe von Tatsachen zeige, daß zwischen diesen Staaten ein bestimmter gemeinsamer kultureller Geist bestehe, dessen Form der Zusammenarbeit auf eine bessere Präzisierung und Umgrenzung warte als bisher. Bei dieser Gelegenheit wolle er den Völkern ehren, dessen Unterstützung sich in der Aktivität der nationalen Kommissionen der vier Staaten für intellektuelle Zusammenarbeit zeige. Er wünsche, daß die Konferenz vollkommen erfolgreich arbeite und ihre Ziele erreichen möge.

Kaunas, 30. Oktober. (Elsa). In der gestern stattgefundenen Sitzung der Konferenz für intellektuelle Zusammenarbeit der baltischen Staaten sprachen außer Außenminister Loozariitis und dem Rektor an der Universität Vytautas d. Gr. Professor Roemer noch eine Reihe von Rednern. Der Direktor des Pädagogischen Instituts in Memel, Dr. Sobins, gab einen Bericht über die augenblickliche Lage der intellektuellen Zusammenarbeit der baltischen Staaten. Dieser wurde von dem lettischen Vertreter Professor Adamovitch ergänzt. Der Vertreter Estlands, Professor Puusepp, berichtete über die Frage der gemeinsamen Arbeit der höheren Schulen und der Universitäten in den baltischen Staaten. Die Konferenz wählte eine Kommission für Angelegenheiten der höheren Schulen in den baltischen Staaten, die aus Dr. Sobins, Professor Adamovitch, Professor Puusepp und Professor Laengors besteht. Dann sprach Professor Puusepp über die Frage, welche Sprache in den gegenseitigen Beziehungen der baltischen Staaten gebraucht werden soll. Zahlreiche Teilnehmer sprachen sich für die französische Sprache aus.

Lieber 200 neue französische Notverordnungen

Paris, 30. Oktober. Ueber 200 neue Notverordnungen sind am Dienstag im französischen Kabinettsrat verabschiedet worden. Das Kabinettsrat beendete seine Arbeiten nach zehntägiger Beratung, wenige Minuten vor Mitternacht. Die Verordnungen werden am Mittwoch in einem Ministerrat dem Präsidenten der Republik zur Unterschrift vorgelegt und am Donnerstag im amtlichen Gesetzblatt veröffentlicht werden.

Die Verordnungen beziehen sich u. a. auf die beabsichtigte Verwaltungsreform, die Einsparungen im Haushalt und ein besseres Arbeiten der öffentlichen Einrichtungen sichern solle. Als besonders bedeutungsvoll werden die Verordnungen über den Schutz des Sparkapitals, über den verwaltungsrechtlichen Aufbau des Handelsministeriums und über die Regelung des Getreidemarktes angesehen.

Die Regierung hat die Gelegenheit benützt, um durch Verordnung das staatliche Tabakmonopol in Elsaß-Lothringen einzurichten. Die Generaldirek-

tion für Elsaß-Lothringische Angelegenheiten wird aufgehoben; dafür wird beim Ministerpräsidenten eine besondere Abteilung eingerichtet, die die gleichen Aufgaben zu erfüllen haben wird. Von innenpolitischer Bedeutung ist die Schaffung einer Staatspolizei in etwa 150 Gemeinden der Departements Seine-et-Oise und Seine-et-Marne, d. h. in der unmittelbaren Umgebung von Paris. Der Schutz mokratener Kinder wird mehr auf lokale Gebiete übertragen, in dem die Gerichte für Kinder keine Gefängnisstrafen mehr verhängen können. Die betreffenden Kinder werden öffentlichen Wohlfahrts- und Erziehungsanstalten zur Betreuung zugeführt. Der Zivilprozeß wird durch eine weitere Verordnung vereinfacht.

Es wird bemerkt, daß sich der Kabinettsrat jeder politischen Aussprache enthalten hat. Doch bringt man einstimmig zum Ausdruck, daß die Regierung ihr Notverordnungsverfahren zur Wiederaufrichtung der Finanzen und zur Verwaltungsreform mit aller Entschiedenheit vor dem Parlament verteidigen werde.

250 Jahre Hugenotten in Brandenburg

Berlin, 30. Oktober. Aus Anlaß der 250jährigen Wiederkehr der Aufnahme der Hugenotten durch den Großen Kurfürsten veranstaltet die reformierte Gemeinde in Berlin eine dreitägige Gedenkfeste, die am Dienstag mit einem Vormittagsfestgottesdienst ihren Auftakt nahm. Der herrliche alte Dom am Gendarmenmarkt konnte die Zahl der an der Feier teilnehmenden Mitglieder der französischen Kolonie kaum fassen. Alle Ministerien und Behörden hatten Vertreter entsandt; vom diplomatischen Korps bemerkte man u. a. den Botschafter Frankreichs und den schweizerischen Gesandten. Die Festpredigt hielt der älteste Pfarrer der Kirche, Lorenz. Er wies auf die Bedeutung des 29. Oktober hin, des Tages, an dem der Große Kurfürst 1685 im Edikt von Potsdam den auf Grund ihres religiösen Bekenntnisses in Frankreich unterdrückten Hugenotten in Brandenburg eine neue Heimat gab. Dem Festgottesdienst schloß sich die Enthüllung einer Calvin-Gedenktafel an, die an der Außenfront des französischen Domes angebracht worden ist.

Schneeschmelze im Oberharz — Ueberflutungen

Goslar, 30. Oktober. Anhaltender Regen und die Schneeschmelze im Oberharz haben die Flüsse im Nordharz-Vorland stark anschwellen lassen. Besonders stark war die Gefahr für das Land an der Oker, die an verschiedenen Stellen die Uferbefestigung durchbrach. Die Bewohner des Dorfes Schladen mußten die von dem Wasser am meisten gefährdeten Häuser räumen und das Vieh in Sicherheit bringen. An der Höhe des Roßhofs Bärsum wurde von der Oker der Eisenbahn-damm auf 50 Meter unterspült, sodas der Verkehr

nach Braunschweig unterbrochen war. Kraftomnibusse und Pendelzüge mußten eingestellt werden.

Regen, Schneeschmelze am Hochrhein

Basel, 30. Oktober. An verschiedenen Orten der Schweiz und auch vom Hochrhein wird Hochwasser gemeldet. Seit Sonntag regnet es im Hochalpengebiet ohne Unterbrechung. Im Gebirge der Voralpen sind in den letzten zwei Tagen Niederschlagsmengen von 50 bis 60 Millimeter gemessen worden. Vom 30. September bis 29. Oktober fielen Niederschläge von 175 Millimeter, das sind 100 Millimeter mehr als die normale Oktobermenge. Da am Montag der Früh im Gebirge zur Schneeschmelze führte, was sonst im November oder Dezember eintritt, ist Hochwasser zu befürchten. Der Rhein ist in den letzten 40 Stunden in Basel und Walschütten stark gestiegen und hat bereits das Vorgelände überflutet.

Bern, 30. Oktober. Die Kantone Glarus und Uri verbundene Mautstrasse wurde vom Hochwasser überflutet und an einer Stelle verschüttet. Bei Rougemont im Waadtlander Oberland wurde ein Bauernhaus von den Fluten fortgeschwemmt; ein Ehepaar und zwei Kinder fanden dabei den Tod.

Warschau, 30. Oktober. Der polnische Sejm hat das Vollmachtsgesetz mit überwiegender Mehrheit angenommen, das den Staatspräsidenten ermächtigt, bis zum 15. Januar 1936 in wirtschaftlichen und finanziellen Angelegenheiten Verordnungen mit Finanzkraft zu erlassen. Am Donnerstag wird sich der Senat mit dem Vollmachtsgesetz befassen, dessen unveränderte Annahme auch dort als sicher gilt.



Memel, 30. Oktober

Reformation

(Zum 31. Oktober)

Wir können nie oft genug die Kulturbedeutung der Reformation, die durch Dr. Martin Luther am Anfang des 16. Jahrhunderts heraufgeführt wurde, besprechen oder beschreiben. Aber wir missverstehen unsern Reformator grundfalsch, wenn wir sein Werk als eine Heldentat bezeichnen, durch welche das engstirnige, dunkle Mittelalter erledigt und die Neuzeit mit ihren unendlichen Perspektiven nach allen Richtungen und Dimensionen hin begonnen wurde. Ebenwenig war das, was Luther schuf, eine rein kirchliche Reform, auch wenn die Reformation mit einer scharfen Bekämpfung kirchlicher Institutionen und ihrer Uebergriffe einsetzte. Nein, die Reformation brachte und bringt jedem, der ihres Geistes Hauch verspürt, noch etwas wesentlich anderes, nämlich ein völlig neues Verständnis von Kultur und Christentum. Das ist „christliche Kultur“, wenn Menschen die vertiefte Verpflichtung ihren Mitmenschen gegenüber erkennen und ihr nachkommen. Die Beziehungen zwischen den Menschen, obwohl sie zunächst rechtlicher und geschäftlicher Art sein mögen, werden durch die Liebe geregelt, die im Nächsten den Bruder erblickt und ihm selbstlos dient. Luther selbst, den wir alle von Jugend auf als den starken Helden von Worms, der seine Sache entschlossen und tapfer vor der großen Welt verteidigt, lieben und verehren, er wurde — weich und nachgiebig, wenn er Not und Tränen sah.

Solch ein tapferes und liebevolles Herz hat nur der, der fern von aller selbstfüchtigen Frömmerei und selbstgenügsamen Bergerechtigkeiten Antrieb und Stofkraft aus dem persönlichen Verhältnis zu Christus, dem Herrn aller Kreatur, und seinem Evangelium, der Quelle aller Kraft, empfängt.

Dieses neue reformatorische Verständnis steckt dem gegenseitigen Zusammenleben ein höheres Ziel als bloß den gemeinen Nutzen und das größtmögliche Glück für jedermann, es wirkt sich aus im alltäglichen Leben als ein „ständiger Gottesdienst“ in der Gemeinschaft von Mensch zu Mensch: „Darum, so du einen Christen siehest Not leiden, so wisse, daß Christus zu Not leidet und deiner Hilfe bedarf. Ist dein Nachbar arm, betrübt, krank, hilf, diene, tröste ihn. Wenn ein jeglicher seinen Nächsten dafür ansehe, wenn er ihm dient, daß es Gott gedient sei, so würde die ganze Welt voll Gottesdienst sein. Ein Knecht im Stall, eine Magd in der Küche, ein Knabe in der Schule, die wären eitel Gottes Knechte und Diener, wenn sie solches mit Fleiß täten, was ihnen zu tun von Vater und Mutter, von Herren und Frauen im Hause auferlegt wird. So würde ein jegliches Haus eine rechte Kirche sein, darin nichts, denn lauter Gottesdienst geübt würde. Ist das nicht deutsch gerbet, so weiß ich nicht, was deutsch ist. Darum laßt uns zusehen, daß wir solche Lehre wohl fassen und behalten, ob es andere Rotten und falsche Geister wollten aufsechten, daß wir gerüstet seien und lernen, solange wir Zeit haben und die liebe Sonne wieder uns leuchtet, und kaufen, weil der Markt vor der Tür ist!“

Das ist der bleibende Wert der Reformation, wenn auch Kulturen und Konfessionen kommen und gehen, daß sie es uns ins Herz hineinruft: „... und deinen Nächsten wie dich selbst!“

Pfarrer Blasner.

Es schneit am — 30. Oktober

Am Mittwoch morgen gegen acht Uhr begann sich der anfängliche Regen, der sich seit Wochen, ja seit Monaten, bei uns breit gemacht hat, für eine Stunde in ein beachtliches Schneetreiben zu verwandeln. Waren es von Anfang nur kleine Flocken,

die stark mit Regen vermischt waren, so wurden bald daraus dicke, weiße Federn, die vom Winde getrieben durch die Straßen jagten. Die Schneeflocken lösten sich jedoch sofort auf, wenn sie auf die nasse Erde fielen.

Es ist gar nicht so lange her, als es zuletzt in diesem Jahre schneite. Damals — am 14. Mai — beglückte uns der Winter mit einem zweistündigen „Abschiedsschneetreiben“. Es gab, wenn man die Monate, in denen Schnee gefallen ist, abrechnet, nur vier Sommermonate in diesem Jahr, nämlich Juni, Juli, August und September. Wenn man aber alle wirklich schönen Tage dieses Jahres zusammenrechnet, wird kaum mehr als ein Monat herauskommen.

Der Winter steht also in nächster Nähe. Die Temperaturen sind in den letzten Tagen bis auf 3-4 Grad über Null gesunken, und an manchen Morgen waren schon die Dächer bereist. Wenn es jetzt etwas friert, ein paar Grad vielleicht nur, dann ist der Winter da. Denn dann hat er auf dem kalten Pflaster und auf der hartgefrorenen Erde wenigstens einen soliden Untergrund für seine Schneeflocken. Ob es mit dem Schnee jetzt so weitergehen wird? Niemand weiß es.

*** Besichtigung des Flußlaufs der Memel durch eine litauisch-deutsche Kommission.** Am Dienstag hat sich eine Kommission der Wasserwegeverwaltung in Kaunas, bestehend aus dem Leiter dieses Amtes, Ingenieur Rimkus, Ingenieur Variakojis, Ingenieur Mikutavičius, Ingenieur Senkus und dem Vertreter des Juriskonsults im Verkehrsministerium Kaslunas nach Schmallingen begeben, wo sie mit einer deutschen Kommission zusammentrifft. Diese beiden Kommissionen werden den Flußlauf der Memel von Schmallingen bis zur Mündung besichtigen und Feststellungen über notwendige Reparaturen treffen.

*** Verbreitung von Falschgeld.** Am 29. Oktober wurde auf dem Postamt ein falsches Einleitstück angehalten. Die Prägung ist sehr gut ausgeführt, so daß die falsche Münze von einem echten Stück kaum zu unterscheiden ist.

*** Zusammenstoß zwischen Auto und Fuhrwerk.** Am Dienstag nachmittag, etwa um 5 1/2 Uhr, ereignete sich auf der Chaussee nach Kaunas, unweit von Memel, ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Fuhrwerk. Beamte der Memeler Landespolizei wurden telephonisch von dem Vorfalle in Kenntnis gesetzt und fuhren mit dem Auto zur Unfallstelle. Hier fanden sie noch das Fuhrwerk, das dem Besitzer J. Brokeitis aus Schlapplisch gehörte, und den Kraftwagen, bei dem es sich um ein Postauto handelte. Wie die ersten Feststellungen ergaben, soll das Fuhrwerk, das un-

beleuchtet war, unvorschriftsmäßig gefahren sein. An dem Fuhrwerk war die Deichsel gebrochen und auch das linke Pferd hatte leichte Verletzungen erlitten. Auch das Auto war etwas beschädigt worden, und zwar am Kotflügel, an der linken Tür und an der Windschutzscheibe, die eingeschlagen worden war. Die weiteren Feststellungen zu diesem Unfall werden noch von der Polizei geführt.

*** Wieder eine Pferdequälerei festgestellt.** Dienstag um die Mittagszeit bemerkte ein Polizeibeamter in der Börsestraße ein einspänniges Fuhrwerk, dessen Pferd sich in traurigem Zustande befand. Er veranlaßte daher den Fuhrwerkslenker, nach dem Polizeihof zu fahren, wo eine Untersuchung des Pferdes durch einen Tierarzt stattfand. Der Rücken des Pferdes war in der Sattelgasse zu beiden Seiten stark aufgeschwurt und hatte tiefe vereiterte Wunden. Auch sonst war das Fell des Tieres von dem Geschirr aufgeschwurt, so daß das arme Tier beim Ziehen große Schmerzen gehabt haben muß. Der Tierarzt stellte fest, daß das Pferd in diesem Zustand nicht zugänglich ist und daher solange nicht angespannt werden darf, bis die Wunden ausgeheilt sind. Der Wagen blieb auf dem Hof der Polizeiwache zurück, während das Pferd fortgeführt werden konnte. Der Eigentümer des Fuhrwerks war ein gewisser Gyns aus Kretinga, der Fuhrwerkslenker ein gewisser Gablonskis, ebenfalls aus Kretinga. Gegen beide wurde Strafanzeige erhoben.

*** Drei Fahrräder gestohlen.** Am 26. Oktober ist ein Fahrrad, welches kurze Zeit vor dem Hause Präsident-Smetona-Allee Nr. 40 stand, entwendet worden. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Marke „Wanderer“. Am 29. Oktober, etwa um 9 Uhr abends, ist ein weiteres Herrenfahrrad, welches kurze Zeit vor dem Lokal Brauer in der Marktstraße stand, entwendet worden. Die Marke ist unbekannt. Am selben Tage, gegen 7 Uhr abends, ist ein vor der Buchhandlung Naumann, Ribauer Straße, stehendes Herrenfahrrad, Marke „Griener“, entwendet worden.

Vom Markt

Großes Angebot an Fischen

Ein Wetter, so unfreundlich, wie es nur im Spätherbst und allenfalls noch im April sein kann, gestaltete am heutigen Mittwoch den Aufenthalt auf den Marktplätzen in Memel recht unangenehm. Trotzdem war das Angebot an marktgängigen Produkten aller Art ziemlich groß. Besonders Fische waren in großen Mengen angeboten. Memeler Seefische hatten recht viel Dorsche und Aildöner und Schwarzorzer Fische große Mengen kleiner Haffische, darunter viel Quappen, zum Markt gebracht. Gemüse stand ebenfalls in großen Mengen zum Verkauf.

Butter kostete 1,30 Lit, vereinzelt auch 1,40 Lit je Pfund. Für Eier wurden 13-14 Cent das Stück gefordert.

Gänse- und Entenrumpfe waren auch heute reich-

Neue Mitglieder des Deutschen Theaters

stellen sich vor:



Johannes Philipps, Spielleiter

Nicht ganz so ernst wie auf dem Bild, erfreut, daß mir mein Wunsch erfüllt, in Memel meiner Kunst zu leben, nach der Vollkommenheit zu streben — das ist vorläufig mein Programm!

lich zu haben. Für Entenrumpfe verlangten die Verkäufer 3-4 Lit, für Gänserumpfe mittlerer bis guter Qualität 3,50-5 Lit. Nebhühner wurden ziemlich reichlich für 1 Lit und Hähne für 2,50 bis 3 Lit das Stück angeboten. Honig war genügend für 1,60 Lit je Pfund zu haben.

Auf dem Obstmarkt gab es Äpfel fast nur noch allein. Birnen kommen in immer geringeren Mengen zum Markt. Äpfel kosteten 60-80 Cent und gute Gbirsnen 1 Lit je Liter. Für Tomaten wurden 0,90-1 Lit je Pfund verlangt.

Auf dem Fischmarkt kosteten Hechte 50 Cent, Zander 0,80-1 Lit, Barje 20-30 Cent, Quappen 30 Cent, Dorsche 20 Cent, Flundern 15-25 Cent, Zärten 15-25 Cent, Ziefen 40 Cent und Pöge 5 Cent je Pfund. Aale waren nur in geringen Mengen für 1,20 Lit und Bachse für 2 Lit je Pfund angeboten.

Die Preise für Fleisch und Getreide waren unverändert. Kartoffeln waren verhältnismäßig reichlich für 2,50 Lit je Scheffel zu haben. Auf dem großen Marktplan an der Dange wurde ziemlich viel Weikstrol zum Einmachen für 5-6 Lit je Schock angeboten.

Standesamt der Stadt Memel

vom 30. Oktober 1935

Aufgeboren: Kaufmann Alexander Karl Heinrich Willmann mit Käthe Luise Maria Gellischat, ohne Beruf, beide von hier.

Eheschließung: Sekretär der Kommandantur Juozapas Munderis mit Gouvernementsbeamtin Juzana Jastinevičiene, geb. Alinskaitė, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Heinrich Meneikis von hier. Eine Tochter: dem Bankprokuristen Christoph Schwirblis von hier.

Gestorben: Renteneinpfänger Anas Bruhis, 79 Jahre alt, von hier.

Hendefrug, 31. Oktober

*** Konzertabend der Herderschule.** Am Donnerstag veranstaltet die Herderschule unter Leitung ihres Musiklehrers Helmut Peid ein Konzertabend mit kleinen Werken der großen Meister Bach, Haendel und Schütz. Diese Veranstaltung verdient besondere Aufmerksamkeit, da sie für Hendefrug zu einem musikalischen Ereignis zu werden vermag. Dem vierstimmigen Gemischten Chor, bestehend aus 120 Schülern und Schülerinnen, steht ein gut eingespielter Instrumentalkörper zur Seite in dem augenblicklich acht erste und neun zweite Geigen, Klavier, zwei Bratschen, zwei Celli, eine Fiedle und ein Kontrabaß mitwirken. Mit einer Begeisterung, wie sie nur die Jugend aufzubringen pflegt, werden die Schüler versuchen, in den Geist der Musik Bachs und Haendels einzudringen. Gewäre zu wünschen, wenn das Hendefrug Publikum diese Veranstaltung gut bezeichnen würde.

Kirchenzettel für Hendefrug

Evangel. Kirche Hendefrug: Donnerstag (Reformationstag), 9 Uhr vorm.: Jugendgottesdienst. Auch die Erwachsenen sind dazu eingeladen. 7 1/2 Uhr abends: Jungmädchenverein. — Sonntag (Reformationstag), 9 1/2 Uhr: deutscher Gottesdienst, 12 Uhr: litauischer Gottesdienst, Pfarrer Gide, 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, 3 Uhr: Jungmädchenverein (Singsstunde), 8 Uhr im Pfarrhaus: Versammlung der eingeseigneten jungen Töchter.

Umfangreiche Straßenausbesserungen

Pflasterung der Altenbergstraße fast fertiggestellt — Die Schlewiesstraße wird verbreitert

In Memel wird in den letzten Wochen viel „gebuddelt“. Eines Morgens sind die Arbeiter an der Strakenede, stellen einen Bock mit dem Schild „Polizeilich gesperrt“ auf, und beginnen das Pflaster aufzureißen. So mancher gute alte Bürger schüttelt darüber den Kopf und wundert sich, warum man auf der mitten Straße einen so tiefen Graben auswirft, um ihn nach einigen Tagen wieder zuzuerfüllen. Und doch hat das „Buddeln“ einen Sinn. Da werden Kanalisationsröhre gelegt, dort hebt man ausgefahrene Stellen im Pflaster, an einer anderen Stelle verbreitert man die Straße, man ist, mit einem Wort, damit beschäftigt, die Straßen unserer Stadt zu verbessern.

Die Friedrich-Wilhelm-Straße ist von der Hörnenbrücke bis zur Marktstrakenede mit sogenannten Betula-Steinen gepflastert worden. Wie sich diese Steine in dieser Straße, die einen starken Verkehr aufzuweisen hat, bewähren werden, darüber kann jetzt noch kein Urteil gefällt werden. Auch das andere Ende der Friedrich-Wilhelm-Straße ist für eine Neupflasterung in Aussicht genommen. Die Arbeiten daran werden wahrscheinlich im nächsten Frühjahr begonnen werden. Ueber die Art der bei der Neupflasterung zu verwendenden Steine kann noch nichts gesagt werden, da sich die zuständigen Stellen darüber selbst noch nicht im Klaren sind. Wahrscheinlich soll abgewartet werden, wie die Asphaltsteine halten werden, um dann zu erwägen, ob diese Art von Steinen weiter im Straßenbau verwandt werden soll.

Zur Zeit ist man in der Friedrich-Wilhelm-Straße dabei, den Regenrohrkanal zu legen. Mit den Arbeiten ist von der Ecke Marktstraße begonnen worden. Eine Sperrung der Straße erübrigt sich, weil die Straße trotz der Ausschachtungen immer noch so breit ist, daß Fahrzeuge ohne Behinderung die Stelle passieren können.

Die Pflasterung der Altenbergstraße ist jetzt ziemlich beendet. Nur der Anschluß an die Bahnhofstraße ist noch nicht fertiggestellt. Es ist anzunehmen, daß die Straße schon in den nächsten Tagen dem Verkehr übergeben werden wird. Die Altenbergstraße ist durch die Pflasterung zu einer der schönsten Straßen Memels geworden, wie überhaupt die Ecke zwischen Wiener Promenade und Darius- und Girenas-Straße zu einer der schönsten Stellen unserer Stadt gehört. Während

in der Heinrich-Pietisch-Straße ausschließlich moderne Häuser mit Flachdächern erbaut worden sind, bei denen die Einfachheit keineswegs eintönig, sondern vielmehr schmückend wirkt, herrscht bei den bisher errichteten Häusern in der Altenbergstraße der Spitzdachstil vor. Die neugepflasterte Altenbergstraße, die ein gutes Reihensteinpflaster erhalten hat, fügt sich mit ihrem geraden Lauf wohlgefällig in die Linie der Häuser ein. Dem Fremden, der vom Bahnhof kommt, gibt die Straße den Blick auf den Bahnbau Platz frei, der dadurch mehr in den Mittelpunkt gerückt ist. Es wird jetzt gerade daran gearbeitet, den Baum des Roten-Kreuz-Krankenhauses der Flucht anzupassen, um auch dem Bürgersteig einen einheitlichen Lauf zu geben. Die Befestigung der Bürgersteige der Altenbergstraße wird im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden, da sich an verschiedenen Stellen, die man erst jetzt aufgeschüttet hat, die Erde erst setzen muß.

In der Schlewiesstraße sind die Arbeiten an den Kanalisations- und Schmutzwasserrohren beendet worden. Man ist jetzt dabei, die restlichen Pflasterungsarbeiten ihrem Ende zuzuführen. An der Stelle, an der die Swiane in die Schlewiesstraße mündet, hat man die Straße um zwei bis drei Meter verbreitert; damit hat man einer Notwendigkeit entgegen, denn die Straße war gerade an dieser Stelle sehr schmal, so daß sich der Verkehr nicht immer reibungslos abwickeln konnte. Mit dieser Straßenerweiterung hat man ein altes Verkehrshindernis aus dem Wege geräumt.

In der Werkstraße wird ebenfalls ein Regenrohrkanal eingerichtet. Außerdem wird diese Straße mit den Steinen gepflastert, die aus dem alphaltierten Teil der Friedrich-Wilhelm-Straße herausgenommen worden sind. An diesem Beispiel tritt besonders die durchdachte Organisation der Straßenerweiterung zu Tage.

In der Mühlendamstraße hat man den restlichen Teil der Straße mit einem Schmutzwasserkanal versehen. Hier wurden die Abwässer von den einzelnen Wirtschaften noch immer auf die Straße gegossen, was eine starke Verschmutzung der Gassen zur Folge hatte. Damit ist auch hier ein Uebelstand abgeholfen worden. Da die Straße an verschiedenen Stellen stark ausgefahren war, hat man an einzelnen Stellen Schotter aufgeschüttet.

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

- Kaunas (Welle 1935). 17,15: Schallplatten. 17,50: Gesang. 18,40: Zeitungsschau. 19,30: Uebertragung aus dem Staatstheater.
- Königsberg (Welle 223). 6,05: Turnspiele. 6,30: Konzert. 8: Morgenandacht. 8,30: Frauenkonzert. 9: Englischer Schulfest. 9,35: Für junge Hausfrauen. 10,15: Volkslieder. 12: Konzert. 14,15: Märsche. 15,10: Kinderkonzert. 16: Unterhaltungsmusik. 17: Bunte Musik. 18,40: Landfunk. 19: Wetter. 19,30: Herbst auf der Wahrung (Hörfolge). 20,10: Klaviermusik. 20,40: Kurzspiel. 21,05: Der Herbst. 22,40: Spätabendmusik.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6,30: Fröhliche Morgenmusik. 8,20: Morgenständchen für die Hausfrau. 10,15: Schulfest. 12: Konzert. 14: Märsche. 16: Musik am Nachmittage. 17,45: Verten deutscher Vögel. 19: Und jetzt ist Feiertag. 21: „Mensch ohne Heimat“, Hörspiel. 23: Konzert.
- Berlin (Welle 357). 19: Zur Unterhaltung. 20,10: Bunte Stunde. 22,30: Spätabendmusik.
- Breslau (Welle 316). 19: Bunte Unterhaltung. 20,10: „Räuber von Heilbronn“. 22,30: Orgelmusik. 23,30: Schallplatten.
- Hamburg (Welle 332). 19,10: Landtsuchtlingen. 20,10: Tanz. 23: Tanz der Instrumente.
- Köln (Welle 456). 19: Hörfolge. 20,10: Bunter Funf-abend. 23: Spätabendmusik. 23,30: Deutsche Erzähler — alle Meister.
- Leipzig (Welle 382). 19: Hörspiel. 19,30: Deutsche Volkslieder. 20: „Norma“, Oper. 22,20: Nachtmusik.
- München (Welle 405). 19: Bunte Stunde. 20,10: Operettenkonzert. 23: „Perseus und Andromeda“, Oratorium.
- Saarbrücken (Welle 240). 19: Bunte Stunde. 20,10: Unterhaltungskonzert. 21: „Erbschaft aus Amerika“. 22,30: Spätabendmusik.
- Stuttgart (Welle 523). 19: Volkslieder. 19,20: Hörfolge. 20,10: Operettenkonzert. 21: Funfspiel. 23,30: Hörfolge. 24: Konzert.
- Wien (Welle 507). 19,30: Orchesterkonzert. 22,10: Unterhaltungskonzert. 23,45: Tanzmusik.
- Worms (Welle 540). 19,25: Vöfeler Komponisten. 20: Bittere Szene. 22,30: Jodel-Chor.

Memelgau

Kreis Memel

Diebstähle im Landkreise Memel

Von der Landespolizei wird uns geschrieben: In der Nacht zum 28. September ist dem Besitzer Jurgis Dumplis - Kruden - Straße aus der unverriegelten Schürkammer eine fast neue Arbeitsstiele mit Ganssträngen und 3 eisernen Ringen entwendet worden. In derselben Nacht sind dem Grundstücksbesitzer Johann Kalkschies aus Mahurmaten aus dem unverriegelten Wagenschauer zwei lederne Arbeitsstiele mit Kettensträngen entwendet worden.

Am 6. Oktober, abends, wurde dem Lehrer Max Kimpel - Witten in der Lokal Fentis in Plicken eine braune Aktentasche entwendet. In der Aktentasche befanden sich ein braungrünes Oberhemd, eine zweifarbige Weste, ein Handtuch, eine Taschentuchlampe und einige Zeitschriften.

In der Nacht zum 8. Oktober sind aus der verriegelten Windmühle des Janis Kollis - Sudmanten - Trusch folgende Gegenstände entwendet worden: grauer, großer, selbstgewebter Sack mit 1,25 Zentner Roggen. Auf dem Sack war der Name „Birkhuhn - Vorkäse“ mit Tinte eingetragener, Superphosphat mit einem Zentner Roggen, Superphosphat mit 1 Zentner Gerstenschrot.

In der Nacht zum 12. Oktober sind vom Felde des Gutes Aufsehn zwei Teile einer dreiteiligen Saage entwendet worden. In derselben Nacht sind der Arbeiterfrau Urte Frederici - Stutten sieben weiße und zwei braune Hühner entwendet worden. Ende August fand dem Besitzer Janis Schuskel - D. Crokkingen ein lederner Raum, ein lederner Koffer und eine Arbeitsstiele mit einem großen Messingring entwendet worden.

Sachliche Anträge erbittet das 1. Polizei-Kommissariat in Memel, Polanaenstraße Nr. 4 (Kreishaus), Zimmer 16.

Kreis Heidekrug

bl. Auf, 29. Oktober. [Bericht der Badeverwaltung.] Während der diesjährigen Badezeit haben 421 Badegäste Auf besucht. Diese wählten zum größten Teil in Privathaushaltungen, und nur ein kleiner Teil davon im hiesigen Hotel und verschiedenen Gasthäusern. Die Badegäste waren fast ausschließlich aus Deutschland und nur vereinzelt aus Litauen. Das Strombad wurde trotz der verhältnismäßig schlechten Witterung gut in Anspruch genommen. Es sind 1261 Erwachsene und 684 Kinder in der Liste des Strombades als Badende registriert. Das Strombad erfreut sich einer allgemeinen Beliebtheit, da nicht nur die hiesigen Einwohner und die Badegäste, sondern auch viele Personen aus Heidekrug hier Baden nehmen. Anfangs August wurde das übliche Strandfest veranstaltet, mit Wasserpolokämpfen aller Art, Preisstiegen, Kinderbelustigungen, einem Brillantfeuerwerk und nach Eintritt der Dunkelheit Tanz am Badestrand bei elektrischer Beleuchtung. — Infolge der dauernden Regenfälle ist der zweite Schnitt der Wiesen in diesem Herbst verregnet und steht teilweise noch in kleinen Haufen auf den Wiesen. Zum großen Teil ist der Grummet nicht trocken zu bekommen. Die Bauern müssen oft unverrichteter Sache nach Hause fahren, um dann bei günstigem Wetter wiederum zur Wiese zu fahren, um das verregnete Heu zu trocknen. Die Wege sind aufgeweicht und es ist daher das Fortschaffen einer größeren Last nicht möglich. In vielen Stellen ist der Grummet auf der Wiese bereits verkauft oder total ausgegarnet, so daß er nur als Streu zu verwenden ist.

Kreis Pogegen

er. Kallungen, 29. Oktober. [Wieder Pferde durchgegangen.] Der Besitzer Wischnowski aus Alt-Stremehnen war dieser Tage nach Kallungen zur Mühle gefahren. Auf der Kiesstraße schenkte die Pferde vor einem verkauften Weidenbaum und gingen durch. Der Wagen wurde gegen einen Baum geschleudert, so daß die Stränge rissen und die Deichsel abbrach. W. wurde mit der Jagelone aus dem Wagen gezogen und ein Stück von den dahinterstehenden Pferden mitgeschleift. Zum Glück konnten die Pferde durch die Zusäßen eines entgegenkommenden Fuhrwerkes aufgehalten werden. W. hat, abgesehen von Hautabschürfungen, keine wesentlichen Verletzungen erlitten.

el. Mantwillen, 29. Oktober. [Mächtiger Unwetter - Verletzungen.] Einige „Helden“ glauben in dieser Gegend dadurch kühne Taten zu vollbringen, wenn sie im Schutze der nächtlichen

Dunkelheit allerlei Unfug treiben. Da werden dann Wagen umgekippt, Tore ausgehakt und verstreut oder dergleichen mehr. Auf dem Felde des Besitzers B. waren eine große Menge Rindvieh, Kühe und Kälber ausgegriffen und durcheinander gemworfen. Die Auhägen, in denen sich das Vieh befand, waren geöffnet worden, damit die Besitzer ihre Kühe und Pferde am Morgen auf den weiten Feldern suchen sollten. — Dem Besitzer S. von hier wurde in einer Nacht ein Pflug vom Felde entwendet. Einem andern Besitzer ver schwanden kürzlich die Weideketten. Er fand die Pferde am Morgen los auf den Feldern. — Der Fleischergehilfe B. von Dosehnen erlitt an den Fingern Verletzungen, als er die Hand zu tief in die Fleischmaschine steckte. Bald darauf handelte er mit einem Hadmesser und brachte sich eine schwerere Wunde am Rute bei.

hr. Kratichken, 30. Oktober. [Schwache.] Das Wasser im Jurakluß ist jetzt so hoch gestiegen, daß es über die Ufer tritt und die anrenzenden Ländereien überschwemmt. Verschiedene Besitzer, die in der Nähe wohnen, haben bereits die Keller geräumt, da bei den anhaltenden Niederschlägen mit einem weiteren Steigen des Wassers zu rechnen ist.

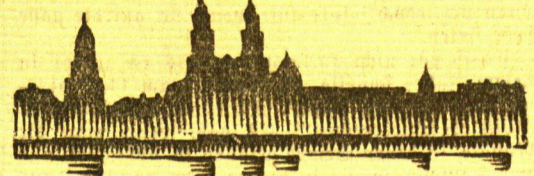
ü. Uffulmen, 30. Oktober. [Diebstähle.] Der Besitzer Kaufs aus Kuttur wurde aus der Wohnung ein Geldbetrag von 50 Lit entwendet. Ein weiterer Diebstahl ist bei dem Besitzer Kaufs ausgeführt worden wo die Diebe dem Kutscher ein Paar lange Stiefel und Kleidungsstücke gestohlen haben. Ebenso haben Diebe aus der Kutscherkammer des Besitzers Lukas Kleidungsstücke und ein Paar lange Stiefel gestohlen. Ferner ist aus der Kutscherkammer des Besitzers Beraner ein Sack Betten entwendet worden.

at. Auden, 29. Oktober. [Versammlung des Handwerkervereins.] Der hiesige Handwerkerverein hielt im Lokale Schumann seine vierte Quartalsitzung für das Jahr 1935 ab. Der Vorsitzende, Schneidermeister Born eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Nach Eintritt in die Tagesordnung zog der Kassierer die ausstehenden Beiträge ein. In der Hauptsache beschäftigte sich die Versammlung mit der Veranstaltung eines Winterfestes. Man beschloß, die traditionelle Schmelzerfeier, die der Verein sonst alljährlich veranstaltete, in diesem Jahre nicht stattfinden zu lassen. Dagegen will man am zweiten Weihnachtstag ein größeres Winterfest mit Theateraufführungen, Preisstiegen und Verlosung feiern. Es wurde ein Festkomitee gebildet, das aus dem Vorsitzenden Schneidermeister Born, Sattlermeister Kurnus, Tischler Franz Schlenker und Schneider Sannus besteht. Ein Teil des Reinertrages soll zum Wohle alter bedürftiger „Handwerkerveteranen“ verwendet werden.

ve. Schuster, 30. Oktober. [Eine Reunionsfeier.] Dieser Tage feierte Frau Karkumweit

Schuster ihren 90. Geburtstag. Frau Karkumweit ist trotz ihres hohen Alters noch sehr rüstig und verheißt ihren Haushalt vollständig allein. Sie war noch in diesem Jahre verschiedenen Besitzern bei der Kartoffelernte behilflich.

P. Rahemeken, 29. Oktober. [Unfall.] Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in den heutigen Morgenstunden auf dem Hof des Besitzers A. von hier. Bei dem Herausfahren des Dreifachtrains aus der Scheune wurde der Sohn des Besitzers St. gegen einen Strohhallen gedrückt und umgeworfen. Die nachfolgenden Räder des Dreifachtrains gingen nun über das rechte Bein des St. hinweg. Hierbei erlitt er einen schweren Bruch des Unterschenkels. Der Verunglückte mußte sofort nach dem Krankenhaus in Heidekrug gebracht werden.



Sannus, 30. Oktober

Inhalt der „Byriusphes Zinios Teil I Nr. 505 und 506

Die am 24. Oktober 1935 herausgegebene Nr. 505 der „Byriusphes Zinios“ — Teil I — enthält:

- 3504. Raabgesetz.
- 3505. Gesetz über die Arbeitskammer.
- 3506. Abänderung des Strafkodex.
- 3507. Abänderung des Gesetzes betr. den Verein des litauischen Roten Kreuzes.
- 3508. Abänderung des Gesetzes über die Eisenbahntarife.
- 3509. Abänderung des Stellenetats des Kultusministeriums.
- 3510. Statut des Vereins des litauischen Roten Kreuzes.
- 3511. Verfügung des Kultusministers.
- 3512. Verfügung des Justizministers.
- 3513. Verfügung des Finanzministers.
- 3514. Abänderung der Gebühren für anwerbsmäßige Benutzung öffentlicher Wege.

Die am 25. Oktober 1935 herausgegebene Nr. 506 der „Byriusphes Zinios“ — Teil I — enthält:

- 3515. Abänderung des Statuts der Universität Vytautas des Großen.
- 3516. Ausführungsbestimmungen zum Gesetz betr. Ruhegehalt für Militärpersonen.

Heidekrug

Arbeiter-Gesangverein

Erstes Winterfest

mit Chorgesang, Doppelquartett, Akkordeonspiel und Tanz

Sonnabend, den 2. November

Saal Kaiserhof

Beginn 8 Uhr — Eintritt 1.— Lit

Ende 5 Uhr

Zentral-Lichtspiele Heidekrug

Telefon 26

Freitag, Sonntag u. Dienstag 8 Uhr

Der herrliche

Amphitryon

mit Willy Fritsch, Käthe Gold, Paul Kemp

Fita Benkhoff, Adele Sandrock

Torffabrik-Heidekrug

liefert billige trockene Torfstreu

Heidekrug

Mädchen

für kleinen Haushalt zum 15. 11. gesucht. Nebw. nachm.

Präsd. Smetona-Straße 33 I

1000 Lit

zur ersten Stelle auf ein 12 Morg. großes Grundstück gesucht. Angebote uml. 5008 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Heidekrug erbeten.

Erfahrenen (5203)

Fleischergehilfen

und

einen Kutscher

sucht von sofort

Karl Born

Fleischermeister

Heidekrug.

Nimmersatt

Einen alt., zuverläss. Kutscher

sowie zwei tüchtige Mädchen

sucht von Martini f. die Landwirtschaft

John Karnowsky

Kurhaus

Nimmersatt

Wischwill

2 Schneidergesellen von sofort gesucht.

Kantschat, Wischwill.

Lautischen

haben

einen Plan

auf der Strecke Wiesen - Pafischen gefunden. Abzuholen bei (5203) Laukonings, Lautischen

Fehlt Ihnen etwas?

so suchen Sie es durch eine Klein-Anzeige im Memeler Dampfboot

Wege im Schatten

Roman von Otfried von Hanstein

Fünfzehnte Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Fahren wir jetzt zur Oma?“

„Gewiß, Ma, dorthin kommen wir auch.“

Das Kind hatte seine Großmutter nie gesehen, denn Nürnberg war so weit und die alte Frau Superintendentin kranklich, so daß sie keine Reisen machen konnte.

Der Geschäftsführer des Hotels fraute höflich, als Frau Vera ihn zu sich hat: „Werden anständige Frau länger in Koblenz bleiben?“

„Ich fahre heute um elf Uhr nach Trittenheim an der Mosel. Wollen Sie mir eine Fahrkarte für mich und das Kind besorgen lassen? Mein großes Gepäck lasse ich vorläufig hier. Sollte ich länger dort bleiben, können Sie es mir wohl nachsenden?“

„Sehr wohl anständige Frau.“

Sie saßen im Zug und fuhren in die Mosellandschaft hinein. In unzähligen Windungen schlängelte sich der Fluß zwischen die Berge. Diese Berge, die während des ganzen Jahres so still und verträumt im Schmutz ihrer Nebel standen, und auf denen es jetzt wie in einem Ameisenhaufen wimmelte.

Die Sessel waren gefüllt, die wochenlang sogar den Besitzern das Betreten verboten hatten. Überall zwischen den Steinwänden der Terrassen standen fröhliche, singende Frauen und Mädchen. Note und blaue Röcke, weiße Hülsen und bunte Kopftücher leuchteten in der Herbstsonne.

Große Klippen wurden mit den schwellenden Trauben gefüllt. Starke Männer trugen sie — auch singend. Lachend und scherzend — über schmale Steintreppen die Weinberge hinab.

Unten standen mächtige Kässer, in die der Regen entleert wurde. Überall fuhren beladene Wagen über holperige Wege den Dörfern zu, in denen in

Kellern und Pressen von nervigen Armen die Trauben zerpreßt wurden. Fast auf Fast mit dem köstlichen Gut wanderte dann in die Garkeller.

Überall aber erscholl hoher Gesang. Lachender Jubel. Freude über den Segen der Berge, der Nässe, köstliches Moselgold in anderes Gold wandeln sollte.

Neugierig horchte die kleine Ma am Fenster, lauschte auf, wenn immer wieder ein kurzer Tunnel alles verdunkelte, während alles darauf wieder ein neues Bild sich zeigte.

Wie lieb haben heute in der Fremde der Besie die kleinen Dörferchen aus mit ihren alten Kirchtürmen, die Ruinen, die auf trostlosen Felsen thronen, die mächtigen Burgen und dann wieder unter ihnen auf dem Strom der kleine, weiße Dampfer oder die Fähren, die unermüdlich von der einen zur anderen Seite hinüberliefen.

„Trittenheim! Eine Minute Aufenthalt!“

Vera stieg aus. Drüben, jenseits der großen Brücke, lag das Dorf mit seiner stattlichen Häuserzahl. Ein behäbiges Dorf, denn seine Einwohner waren ja Weinbauern, und das stattliche Haus, in dem Herr Gläserath, der reichste von ihnen, seine mächtigen Kässer verwahrte und seine Freunde beherbergte, war fast eine städtische Villa.

Zwei Kirchtürme ragen aus den Häusern auf. Der Ort hatte eine ardhäre katholische Kirche und ein kleines evangelisches Gotteshaus.

Langsam schritt Vera über die Moselbrücke und durch die engen Gassen, die heute wie ausgetrocknet waren, weil jeder, der noch zu sehen vermochte, dranken in den Weinbergen war.

Ein altes Mütterchen stand auf der Straße. Bang fraute Vera sie: „Wissen Sie, wo Frau Farrer wohnt?“

„Vielleicht zeigte die Alte jetzt auf den Friedhof, an dem sie eben vorübergeschritten waren. Aber das schied nicht. Dort, bei der Schule vorbei, neben der evangelischen Kirche das kleine mit wildem Wein bewachsene Haus“, gab das Mütterchen Auskunft. Bang langsam ging Vera, obgleich

die Nachricht ja gut war. Immer zaghafter wurde ihr Schritt, während die kleine Ma sich neugierig umsah.

Dann standen sie vor der Tür. Es gab keine Glocke, keine Klingel, mit der sie sich anmelden konnte. Sie drückte entschlossen die Klingel nieder und schaute in eine kleine Diele mit weischaefenerem Boden, ein paar niederen Tären.

„Ist jemand da?“

Da kam sie heraus, die Greisin mit den immer noch roten Apfelbäckchen, und fraute freundlich: „Sie wünschen?“ „Erkennen Sie mich nicht?“

„Herrgott im Himmel, das ist doch — —“

„Warum kamen Vera jetzt schon wieder die Tränen?“

„Herein in die Stube! Das ist eine Überraschung! Nein, die Vera Engers! Die liebe, liebe Vera Engers! Ah nein, jetzt ist sie ja eine junge Frau. Sol Und das ist die Kleine? Gib der alten Oma ein Patschbändchen! Bin doch längst eine Oma, wenn auch nicht deine. Sieh dich, Vera, du! Ich sag halt noch du, wie ich's gewöhnt bin. Da hinein in den Ohrensessel, in dem der seltsame Farrer immer aelstern hat, und jetzt will ich schnell in die Küche. Willst du einen Kaffee! oder lieber einen süßen, frischen Most? Und für das Kind eine Milch! Einen Augenblick, Verachen, Herrgott, wenn man so was erlebt!“

Wie ein Wasserfall hatte die Alte gesprochen und war dabei hin- und hergetrippelt.

Einen Augenblick stand Vera, kämpfte gegen ihre Nerven, dann konnte sie sich nicht mehr halten und sank laut aufschluchzend in den aronen Sessel des toten Pfarrers.

„Aber Kindchen! Aber Verachen — aber — Herrgott, jetzt lebe ich erst — was ist denn? Was?“

Nun stand die kleine runde Frau ganz hilflos da, und Vera sagte nach ihren Händen.

„Liebe, liebe Frau Farrer!“

„Ja, was gib's denn? Was ist geschehen?“

„Ah — ich — Sie sind ja die Einzige — bitte, bitte, helfen Sie mir!“

Turnen, Spiel, Sport

Schalke 04 der Favorit!

Die dritte Hauptrunde um den D.F.V.-Verinspokal ist durch das schlechte Wetter des 27. Oktobers nur in einem der acht Fälle geföhrt worden. In Mannheim fiel die Begegnung des badischen Meisters VfB. gegen den von Niederrhein, VfR. Venrath, ins Wasser. Westdeutschland hat nach der mit 0:3 mindestens in dieser Höhe überraschend glatten Niederlage von Fortuna Düsseldorf gegen VfB. Mannheim-Waldhof also immerhin noch zwei Siege im Feuer. Denn Meister Schalke 04 tat als Vereinsmannschaft wieder einmal in überlegener Weise seine Pflicht, er schlug in Hannover den Niedersachsenmeister Hannover 96 einbüchtig mit 6:2. — Welche Mannschaften sind also die „letzten Nacht?“ Wir registrieren...

Hannover 96 — VfB. Schalke 04	2:6 (1:3)
Fortuna Düsseldorf — VfB. Waldhof 03	0:3 (0:2)
Minerva Berlin — Eintracht Braunschweig	4:2 (2:1)
Hannau 93 — Borussia/SC.	5:1 (2:1)
Pol. Chemnitz — 1. FC. Nürnberg	1:3 (1:3)
Sp.-Vgg. Fürth — Freiburger FC.	2:3 (1:1)
Sportfr. Dresden — Masovia Lodz	2:1 (1:1)
VfB. Mannheim — VfR. Venrath	ausgefallen.

In sogenannter Ordnung gehen neben dem klaren Sieg der Knappen, die als stärkster Anwärter auf den ersten deutschen Pokalsieg der Vereinsmannschaften gelten müssen, die Erfolge von Sportfreunde Dresden über den ostpreussischen Aufsteiger aus Vnd, der sich aber tapfer schlug, des Nordhessenmeisters Hannau 93 über den einzigen Bezirksklassenvertreter Borussia aus Berlin. Jedes Ergebnis, weil auf sächsischem Boden, schien möglich zwischen dem Sachsenmeister Pol. Chemnitz und dem 1. FC. Nürnberg, der es geschafft hat, Das Ausschneiden von Eintracht Braunschweig und von Sp.-Vgg. Fürth kommt überraschend, aber man sagt, daß im Pokalfußball kein Ding unmöglich ist. Die Art, wie VfB. Waldhof die sturmkrante Fortuna Düsseldorf aus dem Rennen warf, war überzeugend. Waldhof kann neben Schalke als ernsthafter Bewerber genannt werden. Bemerkenswert war schließlich, daß in keinem der acht Spiele eine Verlängerung notwendig wurde. Für die nächste Runde sind zugkräftige Paarungen abermals gesichert.

Erst im zweiten Gang konnte der Fußballgau Bayern seine weitere Teilnahmeberechtigung am Deutschen Bundespokal-Wettbewerb wahren. Vor acht Tagen hatten die Schlesier in Breslau nach Spielverlängerung beim Stande 1:1 ein ehrenvolles Unentschieden erzwingen; doch aus dem am vergangenen Sonntag in München ausgetragenen Wiederholungsspiel gingen die Bayern mit 4:0 (3:0) als überlegene Sieger hervor. In der Zwischenrunde um den Bundespokal hat der Gau Bayern am 3. November in Nürnberg den Gau Mittelrhein zum Geaner.

Der 4. Hohen-Länderkampf zwischen Deutschland und Dänemark, der am letzten Sonntag im Kopenhagener Sportpark zum Austrag kam, brachte abermals den erwarteten deutschen Sieg. Mit 6:0 (3:0) fiel der Sieg auch in dieser Höhe eindrucksvoll aus. Das ist der vierte Sieg der bisher ausgetragenen Spiele, die letzten hatten folgende Ergebnisse: 1928 in Kopenhagen 5:2, 1929 in Hamburg 5:0, 1930 in Kopenhagen 6:0.

Amtlicher Teil

Der Raupenportvereingung im Sportbund des Memelgebiets, Bezirk Pogegen

Am 3. November d. J. finden in Pogegen folgende Fußballwettkämpfe gegen Memeler Mannschaften statt:

Bezirksmannschaft Pogegen gegen Stadtemannschaft Memel in 1. Juniorenklasse, Seniorenkategorie, Alte Herren-Klasse.

Die Vereine sind verpflichtet, die durch den Bezirksfußballaussschuß angeforderten Spieler zu stellen. Die Fahrtkosten für die aktiven Spieler werden eristet. Stutzen, sowie Fußballschuhe und Socken sind mitzubringen. Nichtantreten ohne vorherige Entschuldigung wird laut Wettkampfbestimmungen bestraft.

Der Bezirksfußballaussschuß des Kreises Pogegen Hoffmann Klingner J. B. K. Tobaschus

„Ihnen helfen? Ach? Ja, warum?“

Da hatte sich Vera ein wenig gefast, richtete sich auf und sah die alte Frau an.

„Sie sind die Einzige, die noch lebt, die weiß — was vor diesen Nerven in Koblenz geschehen ist.“

Sie war keine dumme Frau, die kleine, kugelförmige Frau Vektor.

„Ja sol!“ sagte sie nur.

Vera nickte. Da sagte sie noch einmal: „Ja sol!“ und wandte sich zu dem Kinde.

„Da wollen wir nur mal der Kleinen die Milch geben. So, Kindchen, da trink und dann — komm mal mit! Draußen im Garten sind im Stall junge Kaninchen! Die sieh dir mal an, und — der Trats ist auch gut und tut dir nichts!“

Als das Kind im Garten sella spielte, setzte die alte Frau sich neben Vera und leate den Arm um sie. „Jetzt mal raus mit der Sprache jetzt denken Sie mal, ich — nein — nicht weinen! Erst sagen, erst mal alles herunter vom Herzen, und dann wird es schon werden.“

Sie war keine ruhige Zubörerin, die kleine, lebhafte Frau Farrer. Lebhaft unterbrach sie Vera immer wieder. „Ah, so ein schlechter Kerl, der Staatsanwalt! Nein — und — auch, für Mann — der wird schon vernünftig. Der soll zu mir kommen, denn werde ich die Wahrheit schon sagen. So, jetzt ist's runter vom Herzen. Und jetzt bleiben Sie mal hier. Es wird alles wieder gut, wird alles besser, als Sie denken!“

Sie verstand nicht, warum Vera immer wieder den Kopf schüttelte und sagte: „Es wird nie mehr gut!“

Und dennoch taute langsam eine Eiskrinde von ihrem Herzen, wenn sie in diese guten, alten Augen sah, und — Vera lächelte sogar, wenn auch nur recht wehmütig, als sie notgedrungen ein großes Stück Entsestücken essen und dazu aus des alten Pfarrers riesiger Barttasse mit den goldenen Blumen Kaffee trinken mußte. — — —

(Fortsetzung folgt)

Zwei-Fronten-Angriff in Vorbereitung

Der Umfang der italienischen Truppenbewegungen unbekannt

Abdis Abeba, 30. Oktober.

Auf abessinischer Seite berichtet man, daß an beiden Fronten nicht zu erkennende Bewegungen der italienischen Truppen zu verzeichnen seien. Die Italiener betreiben gegenwärtig die Vorbereitungen zum Vormarsch mit besonderem Eifer. Der Umfang ihrer Unternehmungen und der mitgeführten Streitkräfte ist zur Zeit noch unbekannt. Die Lage läßt jedoch erkennen, daß größere Unternehmungen in Vorbereitung sind.

Die abessinischen Truppen setzen ihre Aufmarschbewegung, die nahezu vollendet ist, weiter fort. An der Südfront führten die Italiener wieder Erkundungsfüge mit vereinzelt Bombenabwürfen durch.

Demnächst Vormarsch auf Makalle

Asmara, 30. Oktober.

(Zuspruch des Kriegsberichterstatters des D.N.B.) Der Kriegsberichterstatter des D.N.B. ist von einer fünftägigen Besichtigungsreise an die im äußersten Nordwesten gelegenen Seit-Front nach Asmara zurückgekehrt.

Am Seit-Fluß wird von italienischen Eingeborenen eine Verteidigungslinie gehalten und jeder Versuch der Abessinier, einen Flußübergang zu erzwingen, vereitelt. Die abessinischen Streitkräfte haben in dieser Gegend mehrfach Vorstöße versucht. Besonders schwere Kämpfe fanden bei Om Ager in der Nähe der Sudans-Grenze am 8. und 9. Oktober statt. Die Abessinier wollten den Übergang über den Seit erzwängen, sie wurden jedoch mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Von italienischer Seite verlautet, daß die Verluste der Verteidiger verhältnismäßig gering gewesen seien. Sethe liegt dieser Frontabschnitt unter ständigem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer.

Dem erfolgreichen italienischen Vorstoß an der Nordfront bei Enticho wird im Hauptquartier große strategische Bedeutung beigegeben, da er die früher bestandene Einkerbung der Front ausgleichen und außerdem den abessinischen Truppen die Möglichkeit genommen habe, sich in der Nähe von Adua und Abigat festzusetzen. Nunmehr sind italienische Eingeborenenpatrouillen und Genietruppenabteilungen damit beschäftigt, die Möglichkeiten einer Rückarmachina der Karawanenwege festzustellen und damit die Vorbereitungen für einen weiteren Vormarsch des linken italienischen Flügels unter General Santini sicherzustellen.

Makalle und Umgebung sind von abessinischen Truppen, deren Stärke jedoch nicht festzustellen ist, besetzt. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die italienischen Streitkräfte demnächst den Vormarsch auf Makalle antreten werden, um die Herstellung einer Verbindung mit der Somalifront zu erreichen. Hier herrscht zur Zeit lebhafteste Tätigkeit. Nach italienischen Verlautbarungen verläuft die Frontlinie gegenwärtig über Gerloaubi, Schelamid, Goderai, Net-Nal-Abd.

Die Möglichkeit einer Einstellung der Feindschaften infolge diplomatischer Verhandlungen wird in Asmara weiterhin lebhaft erörtert.

Der abessinische Krieg ist sicher die Verzweiflung aller zum Kriegsschauplatz entfallenden Berichterstatter; denn zu berichten haben sie so gut wie nichts. Was aus Gründen der Kriegswissenschaften wünschenswert war, ist bis jetzt geschehen: die Abessinier führen die Verteidigung fast ganz durch die Ungangbarkeit ihres Landes und unterstützen diese durch leichte Streitkräfte nur so, daß die Italiener gezwungen sind, jeden Schritt vorwärts mit größter Vorsicht zu tun und stets für sichere Verbindung nach rückwärts zu sorgen. Inzwischen wird das eigentliche abessinische Heer allmählich mobil gemacht, nach Möglichkeit mit modernen Waffen ausgerüstet und marschiert unter dem Schutz von Baum, Busch und Nacht in einer Weise auf, die bisher zu erkennen nicht möglich war. Die Waffenführung vom Ausland kommt jetzt reichlicher infolge der Genfer Beschlüsse. Die Verbündeten von den Häfen Djibuti und Zeila nach Abessinien hinein den Abessinier abzuschnitten, ist den italienischen Truppen bisher noch nicht gelungen; das erlaubt einigermaßen ein Urteil darüber, was von den Nachrichten über den „Wunsch“ eingeborener Stämme um „Befreiung“ zu halten ist. Die Operettenfigur des Dasjasmatsch Gussa besagt offenbar militärisch gar nichts; er ist als Flüchtling mit wenig Begleitern zu den Italienern gekommen, ohne bisher nennenswerte Nachfolge in der von ihm verwalteten Provinz Tigre für seinen Landesverrat gefunden zu haben. Die freiwillige Räumung der heiligen Stadt Aksum durch Ras Seyoum bei ernstlicher Bedrohung war zu erwarten; sie gegen einen Angriff zu verteidigen, hätte bedeutet, sie der Vernichtung preiszugeben; das mußte den Abessinier ihre hohe Verehrung für die dortigen Heiligtümer verbieten.

Rom meldet weitere Unterwerfungen

Rom, 30. Oktober. Das Ministerium für Presse und Propaganda veröffentlicht am Dienstag die

Zur Wiederherstellung des Kirchenfriedens in Deutschland

„Die Disziplinarmaßnahmen sind zu überprüfen und anzusehen“

Berlin, 30. Oktober. Im Verfolg der Maßnahmen des Reichsministers Kerrl zur Wiederherstellung des Kirchenfriedens hat der Landeskirchenrat für die Evangelische Kirche der Altpreussischen Union in einem Runderlaß an die Konsistorien eine grundsätzliche Entscheidung in dem Sinne getroffen, daß Disziplinarverfahren und Disziplinarmaßnahmen kirchenpolitischer Art sofort zu überprüfen und anzusehen sind. Von der Verhängung von Ordnungsstrafen im Verwaltungswege ist abzusehen; bereits verhängte Strafen sind nicht mehr einzuziehen, bereits gezahlte Strafen sind zurückzuzahlen. Beurteilungen, die gegen Geistliche und Superintendenten wegen ihrer Stellungnahme im Kirchenstreit ausgesprochen worden sind, sind grundsätzlich aufzuheben. In dem Erlaß werden die besonderen Fälle aufgezählt und eine Überprüfung in dem angeführten Sinne zur Pflicht gemacht.

Verlautbarung Nr. 31, die folgenden Wortlaut hat: „Von der Erythraa-Front teilt General de Bono mit: Am 28. Oktober führten zwei Abteilungen des 1. Korps einen Erkundungsvorstoß in Richtung auf Hausen, dem Hauptort des Haramat-Gebietes durch. Verschiedene führende Persönlichkeiten von Gebieten, in denen wir noch keine Garnisonen haben, stellten sich unserem Kommando in Adua, um sich zu unterwerfen. Eine Gruppe irregulärer Truppen machte einen Erkundungsvorstoß von Aksum in Richtung auf den Ta-

Unheimliche Männer am „Windtelephon“

Kriegsberichterstatter im Kampf gegen die abessinische Pressezensur

Berlin, 30. Oktober.

Ein anschauliches Bild der Schwierigkeiten, unter denen die Berichterstattung vom Kriegsschauplatz in Abessinien zu leisten hat, vermittelt ein Bericht des zum abessinischen Kriegsschauplatz entsandten Sonderberichterstatters des „Völkischen Beobachters“, Job Zimmermann. Es heißt darin u. a.:

„Unter den vielen Schwierigkeiten, die ein europäischer Pressemann im Reiche des Negus zu überwinden hat, steht an erster Stelle die Neigung der Abessinier, den Krieg am liebsten unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu führen. Einerseits ist dem Negus ja die Anwesenheit so vieler Journalisten als Sendlinge der weißen Welt in Abdis Abeba unangenehm, auf der anderen Seite weiß man aber doch nicht recht, was man mit den Pressemannern anfangen soll. Diese „unheimlichen Männer“, die täglich ellenlange rätselhafte Telegramme in allen Sprachen dieser Welt durch das „Windtelephon“, wie die Äthioper den drahtlosen Telephon so schön nennen, in alle Erdteile hinausenden, sind den offiziellen Stellen in der abessinischen Hauptstadt insgeheim schon lange lästig. Viele dieser Stellen würden ganz sicher bereit sein, wenn man sich der Journalisten auf irgendeine dankbare Weise entledigen könnte. Und je länger dieser Krieg in Afrika dauert, desto unangenehmer fühlbar wird dieser Zustand.“

Die abessinische Zensur, die anfangs praktisch kaum zu spüren war, beginnt jetzt recht störend zu werden. Die gesamte militärische Information jeder Art unterliegt heute der Zensur durch belgische Offiziere. Der gesamte Nachrichtenkomplex, wie neuerdings auch alles, was mit der

lase-Fluß, ohne auf bemerkenswerten Widerstand zu stoßen. An der Somali-Front schlugen Streifen eingeborener Truppen zwischen Schilawie und Gorrabat Gruppen bewaffneter Abessinier in die Flucht. Auch an dieser Front dauern die Unterwerfungen zahlreicher Häuptlinge an; 732 Gewehre konnten weiterhin erbeutet werden. Die Flugszeuge führten an beiden Fronten die üblichen Erkundungsfüge durch.“

Ägyptens Militärkode gestohlen

London, 30. Oktober. Nach einer Meldung aus Kairo ist der Geheimkode der ägyptischen Armee gestohlen worden. Bisher hat nicht ermittelt werden können, in welcher Weise der Diebstahl, der die größte Erregung innerhalb der ägyptischen Bevölkerung hervorgerufen hat, begangen worden ist.

bevorstehenden Abreise Halle Selassies an die Front zu tun hat, ist besonderen Bestimmungen unterworfen. Daß die Nerven der Pressevertreter, die in einem Lande arbeiten müssen, das den europäischen Zeitbegriff nicht kennt, die aber trotzdem an Europas Zeitmaß gebunden sind, natürlich bis zum äußersten gespannt sind, kann man sich leicht vorstellen.

Besonders unglücklich ist die Lage des Zeitungsmannes, der einmal das Mißtrauen der Regierung erregt und der dann aus den Zensurschwierigkeiten überhaupt nicht mehr herauskommt. Außerdem gibt die abessinische Regierung nur sehr wenige und kurze Kommuniqués heraus, die in ihrer Knappheit und mitunter betonten Inhaltslosigkeit den Anforderungen eines Journalisten in keiner Weise genügen. Bei allen in der Hauptstadt eingehenden Meldungen muß immer wieder berücksichtigt werden, wie schwerfällig der Nachrichtenapparat der Front und wie langsam die Telephonübermittlungen arbeiten.

Das Verhalten der Presse gegenüber geht in erster Linie wohl auf eine gewisse Ungeschicklichkeit zurück, ist dann aber auch auf den Wunsch der offiziellen Stellen zurückzuführen, den naturgemäß sehr primitiven und von allen europäischen Vorstellungen bestimmt sehr abweichenden Zustand an der Front nicht mehr als unbedingt notwendig bekannt werden zu lassen. So ist es vielleicht Schuld dieser wirklich wenig glücklichen Geheimisfrämerer, wenn schließlich der Eindruck entsteht, als ob die Einseitigkeit von strategischer Absicht und Gelambefehlsverhältnis in Verwirrung geraten wären.“

„Italien kann diesen Krieg nicht gewinnen...“

London, 30. Oktober.

Der Sonderberichterstatter der „United Press“ bei der abessinischen Ostarmee, S. Enkins, berichtet aus Harar, dem Hauptquartier der Daaden-Front:

Auf der Front

In den Gebieten um Harar erfolgte jetzt eine zweite Mobilisierung. Die Priester riesen die ganze Bevölkerung in den Kirchen zusammen, um für den Sieg zu beten. In allen Kirchen verlesen die Geistlichen eine Kundmachung, in der es heißt: Die Regierung braucht jeden Mann. Sie müssen hinausziehen, und ihre Frauen und Töchter dürfen nicht weinen, wenn ihre Väter, Söhne oder Brüder Abschied nehmen. Heute wie immer ist es die Stimme Gottes, die euch befiehlt. Wir stehen in den Krieg gegen den Feind, der in unser Land einzieht. Während die Männer fort sind, sollen die Frauen jeden Morgen und Abend zur Kirche kommen und die Stimme Gottes hören.

Die von der zweiten Mobilisierung erfaßten Männer sind urweg nicht wehrfähig. Sie werden in Arbeitskolonnen und in Transportabteilungen Verbunden. Harar ist augenblicklich praktisch entmilitarisiertes Gebiet nach der Durchführung eines Befehls von General Rasifu, der die Entfernung aller Kriegs- und Nahrungsmittelvorräte anordnete. Die Vorräte sind in-

zwischen nach der Front zunächst in Richtung auf Daqabur und Gerloaubi geschafft worden, welche die am weitesten vorgelagerten abessinischen Stellungen im Süden darstellen. Die

Entfernung aller Kriegsvorräte

aus Harar wird, wie man hofft, die Italiener veranlassen, die Stadt mit Bombenanfällen zu verschonen. Nur für den Fall, daß die abessinischen Truppen nach einer Niederlage an der Südfront nach Harar zurückströmen sollten, rechnet man damit, daß die italienischen Flugszeuge ihre Angriffe auf Harar richten würden. Das Gebiet um Harar bildet nämlich den einzigen offenen Zugang nach dem Plateau von Abdis Abeba von Süden her.

Die zunehmende Fremdenfeindschaft findet auch ihren Ausdruck in der Haltung der Behörden gegenüber den ausländischen Berichterstattern. Alle werden unter dem

Verdacht der Spionage

peinlich genaue Untersuchungen und allen möglichen Vorwürfen unterworfen, welche die Ausübung ihres Berufs manchmal fast bis zur Unmöglichkeit erschweren. Rede schriftliche oder mündliche Auserkennung wird überwacht.

Als der eine Journalist vor kurzem ein völlig

harmloses Telegramm in Direbau aufgeben wollte, fragte der Postbeamte zunächst erst in Abdis Abeba an und verweigerte dann die Weitergabe. Die Ablehnung erfolgte, ohne daß man in Abdis Abeba überhaupt nach dem Inhalt des Telegramms gefragt hätte. General Rasifu erklärte, daß kein Pressephotograph an die Front gehen dürfe, bevor er sich nicht als völlig unverdächtig im Hinblick auf Spionageabsichten erwiesen habe. Es gibt wenige Beamte in Abessinien, die modern und „aufgeklärt“ denken, und man will offenbar vermeiden, daß Nachrichten, welche die primitiven Zustände im Land zu deutlich unterstreichen, im Ausland verbreitet werden, — ganz so schweigen von Berichten über die Kriegslage, die aus anderen verständlicheren Gründen unerwünscht sind.

Ein Kriegsberichterstatter an der Südfront, Laurence Stallings, hat eine Unterredung mit Dr. Hochmann gehabt, einem schwedischen Arzt, der dem abessinischen Roten Kreuz untersteht, und der soeben von einer Reise in das umliegende Land zurückgekehrt ist, das die ausländischen Berichterstatter infolge der strengen Kontrolle, die von den Militärbehörden ausgeht, nicht besuchen dürfen. Der Journalist berichtet:

„Die Wunden, die ich zu behandeln hatte“, sagte der Arzt mir, „waren sämtlich von Maschinengewehrfeuer verursacht. Die Abessinier können es nicht lassen, bei einem italienischen Luftangriff aus der Deckung zu springen und mit Gewehren auf die Flugzeuge zu schießen. Natürlich werden sie dann von den italienischen Maschinengewehren im Flugzeug getroffen. Ein Teil der Truppen ist aber durch die häufigen Bombardements aus der Luft doch schon fluggeworden und weiß jetzt, daß das beste Verteidigungsmittel gegen Luftangriffe die Deckung ist.“

Das Frontbild hat sich übrigens nicht geändert, seit ich das letztemal vorn war. Mit andern Worten:

Es gibt überhaupt keine Front

obwohl hier zwei Millionen Eingeborene unter den Waffen stehen und ungeduldig darauf warten, endlich in Aktion treten zu dürfen. Trotzdem glaube ich nie und nimmer, daß die Italiener diesen Krieg gewinnen können, auch wenn sie noch soviel Geld dafür ausgeben und die klügste und geschickteste Taktik anwenden, die man sich vorstellen kann.“

Der Götting hatte auch eine Unterhaltung mit einem Stammeshäuptling aus dem Gebiet von Uakal, der ihm die hier verbreitete Nachricht bestätigte, daß unter den Bergbewohnern der Sorbut wütere. Diese Krankheit scheint ihr schlimmster Feind zu sein. Auch dieser Häuptling hat offenbar seine Lehren aus den feindlichen Fliegerangriffen gezogen.

„Meine Leute wissen jetzt, was sie zu tun haben“, äußerte er mit sichtlichem Befriedigung. „Sie beginnen einzusehen, daß es heller Wahnsinn ist, die Deckung zu verlassen und auf die Flugzeuge zu feuern. Wir bleiben jetzt in unsern Schlupfwinkeln. Die Flieger können lange suchen, bis sie eine menschliche Zielscheibe finden. Zwar haben wir große Verluste durch Krankheitsfälle, aber den Italienern geht es genau so.“

Der Häuptling sprach mit großer Anerkennung von dem türkischen General Mehdi Pascha, der als Generalfeldherr bei der Südararmee tätig ist. „Er hat unserer gerechten Sache unschätzbare Dienste geleistet allein dadurch, daß er unsern Soldaten eingeschärft hat, ja keine unnützen und törichtesten Dinge zu wagen.“

Die Abessinier öffnen ihre Kriegskassen und verteilen Gold und Silber

unter die Stammeshäuptlinge des sübabessinischen Hügellandes. Ich war Augenzeuge, wie Fitaurari Bakale, ein alter Frontkämpfer von den Dschibchigabergen, heute seine Geldsäcke in Empfang nahm und freudbestäubend auf dem Rücken seines Mantels abgab, gefolgt von 2000 Krieger. Die meisten von ihnen marschierten nach Sala Banah, nachdem sie aus dem Fonds des Negus reichlich versorgt worden sind.

In Harar sind drei von italienischen Flugszeugen abgeworfene

Bomben ausgefallen

die Zeugnis ablegen sollen von den barbarischen Kriegsmitteln, deren der Feind sich bedient und denen die äthiopische Bevölkerung wehr- und hilflos ausgeliefert ist. Ich habe mir die Bomben angesehen. Sie sind alle von einem schweren Typ. Sie haben nicht die übliche glatte Kugelform, sondern sind spiralförmig und sehen aus wie Korlenzieher.

Japan protestiert und warnt

China habe nichts gegen die antijapanische Bewegung unternommen

Tokio, 30. Oktober. An hiesigen amtlichen Stellen wird jetzt bekämpft, daß der japanische Generalkonsul Rabago und der Kommandeur der japanischen Streitkräfte Nordchinas, General Tada, im Auftrage der japanischen Regierung bei den zuständigen chinesischen Stellen dagegen protestiert haben, daß entgegen den vertraglichen Abmachungen nichts gegen die antijapanische Bewegung in China unternommen werde. In der Protesterklärung wird festgestellt, daß die Organisationen der Kuomintang sowie die „Blauhemden“ ihre gegen Japan und die Regierung von Mandschukuo gerichtete Tätigkeit in verstärkter Form fortsetzen könnten. Von amtlicher japanischer Seite wird erklärt, daß dieser Protest gleichzeitig eine Warnung an China bedeute.

Anwetter, Grubenunglück in Japan

Tokio, 30. Oktober.

Am letzten Sonntag sind Teile von Japan von einer umfangreichen Unwetterkatastrophe heimgesucht worden, in deren Verlauf es zu Erdbeben und Ueberflutungen gekommen ist. In Tokio stehen über 91000 Häuser unter Wasser, in Nagoya 15000. In dem Dorf Takuda wurden durch einen Erdbeben 30 Menschen lebendig begraben.

In Fukuoka hat sich in einer Grube eine Schlagwetterexplosion ereignet; bisher sind 21 Tote und 15 Verletzte geborgen worden. Unter Tage befinden sich noch weiter 67 Bergleute. Es besteht keine Hoffnung, sie lebend zu bergen.

Sowjetrussischer „Stobarbeiter“ ermordet

Moskau, 30. Oktober. Wie die „Pravda“ am Dienstag berichtet, ist am 25. Oktober in Gorki (früher Nischni-Nowgorod) der „Stobarbeiter“ Schmyrew der Fabrik „Trud“ ermordet worden. Zweifelloso handelt es sich um einen politischen Mord. Schmyrew wollte die sogenannten „Stachanowischen“ Arbeitsmethoden einführen, die in jüngster Zeit in der Sowjetindustrie verbreitet werden und die auf verstärkte Ausnutzung der menschlichen Arbeitskraft zwecks Steigerung des täglichen Arbeitsertrages abzielen.

Verlassenes Schiffswrad treibt in der Ostsee

Kopenhagen, 30. Oktober. Nach einer Mitteilung des Vorkapitäns in Malmö treibt der schwedische Motorsegler „Alfild“ aus Soelvasborg herrenlos in der Ostsee. Der Motorsegler hatte am Donnerstag voriger Woche Fingholm in Schweden mit einer Holzladung verlassen. Am Sonnabend scheint das Schiff in den heftigen Nordoststurm geraten zu sein und ein Led erhalten zu haben. Die vierköpfige Besatzung verließ das Schiff, da Gefahr für sie bestand, etwa 30 Seemeilen östlich der Insel Bornholm mit Rettungsbooten; sie wurden von dem Dampfer „Ddin“ geborgen.

Hamburg, 30. Oktober. Die Nordleitung des Hamburger Dampfers „Ddin“ meldet, daß der

Dampfer östlich von Bornholm die aus vier Mann bestehende Besatzung des gesunkenen schwedischen Seglers „Alfild“ geborgen hat. Dampfer „Ddin“ befand sich auf der Reise von Emben nach Zulea und hat die Fahrt fortgesetzt.

Tränengas, Revolvergeschüsse, Maschinen-gewehrfeuer...

Unruhen zwischen Bergarbeiter in Kentucky

Newport, 30. Oktober. In Mannington (Kentucky) kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und organisierten Grubenarbeitern. 700 der Gewerkschaft angehörende Grubenarbeiter erschienen auf Last- und Personentransportwagen unvermutet in dem Ort und versuchten in eine Kohlenzeche einzudringen, die nicht organisierte Arbeiter beschäftigt. Ein Versuch der Grubenpolizei, die Angreifer durch Tränengas abzuwehren, mißlang. Die Arbeiter drangen weiter vor. Aus der Menge wurden angeblich etwa 200 Revolvergeschüsse abgefeuert. Darauf antworteten die Beamten mit Maschinengewehrfeuer; 15 Personen wurden verwundet, davon zwei schwer. Da weitere Unruhen befürchtet werden, wurde eine Maschinengewehrabteilung der Nationalgarde sowie Kavallerie nach Mannington beordert. Kurz vor dem Zusammenstoß hatten andere Arbeitergruppen Kundgebungen vor zwei weiteren Kohlenzechen veranstaltet, die gleichfalls nicht organisierte Arbeiter beschäftigten. Die Besatzungen der beiden Zechen stellten daraufhin die Arbeit ein.

Rom, 30. Oktober. Baron Aloisi wird sich dieser Tage zur Teilnahme an den Welterkundungs-Verhandlungen nach Genf begeben; das Datum seiner Abreise aus Rom steht noch nicht fest.

Im Segelboot über den Atlantik

Die Sturmfahrt der „Störtebeker“ / Fünfunddreißig Tage Seemann, Koch und Schriftsteller

Original-Bordbuch von Dr. Wolfgang Frank

Copyright 1935 by Verlag Collien & Schulze, Hamburg 36

Achte Fortsetzung*)

Hein Müd läßt sogar die Bratkartoffeln stehen, um sein neues Glas einzuweihen. Kommt zurück: „Frachtdampfer 3516,72 Tonnen, Kapitän gerade beim Abendbrot!“ So scharf ist sein neues Glas! Noch einmal gehen wir dann alle an Deck und sehen den Dampfer an, von dem nur eine dünne Rauchfahne zu sehen ist, durchs Glas außerdem Masten und Schornstein. Zuweilen läuft eine See dazwischen, dann ist er weg.

Das Logbuch meldet als Besonderheit von der Hand des Alten: First day with a beam wind. Nach dem Essen Großsegel bergen, Trysegel setzen. Es zieht sich mächtig und blau-schwarz zu. Nur Backbord voraus ist noch ein Loch blauer Himmel. Ein Bild von selten düsterer Pracht. Bis 11 Uhr Ruder gegangen. „Sie“ lief prächtig am Manila Billu. Viertelstundenlang brauchte man kaum den Ringer rühren und konnte nachdenken. Die See macht sehr nachdenklich. Man hat Abstand gewonnen zu vielen Dingen daheim. Lieben und Hassen gleicht sich aus auf See, aber es festigt sich auch. — Wir denken, in acht Tagen in Bergen zu sein.

7. Juli (Sonntag).

Wind S. Kurs NNW. Kurze steile See. Nebel-schwaden und Regen. Gegen 6 Uhr aufklarend, hin und wieder ein wenig Sonne. Der Alte sagt beim Frühstück: „Morgen dürft ihr nach Land Ausguck halten. Aber so gut wie der Ausguck von Columbus werdet ihr nicht bejahlt.“

„Wieso?“
„Der bekam 10.000 jährlich auf Lebenszeit.“
„Donnermetter!“
„Aber Columbus beansprucht sie für sich, weil er nachts schon Feuer vom Land gesehen habe.“

Die See nimmt ab. Land sichtbar.
Abends: Man soll nie zuviel sagen. Ich habe endlich Zeit, Kuchen zu backen. Frgend was stimmte nicht. Er kam nicht auf. Mehr Backpulver half dem Schaden ab. Später hatte ich wenigstens halbwegs anständige Puffer. Sie schmecken immer etwas ledern, weiß der Teufel, woran das liegt.

Sin und wieder kommen schon Dampfer in Sicht. Der Sonntag geht ruhig zu Ende, obgleich es sehr frisch weht.

8. Juli (Montag).

Am 8. Juni liefen wir aus! Solange schon draußen. Man verliert jedes Maß, hat sich so eingelebt, daß es selbstverständlich scheint, draußen zu sein — weitab vom Land. Aber es regt sich schon eine leise Unruhe, ein häufigeres Hin- und Her, wie es sein mag, wieder feste Erde unter den Sohlen zu sehen. Verbindung aufzunehmen mit der anderen Welt, aus der man in diese freiwillige Verbannung hinausgegangen ist.

Heute schreibt das Journal: Wind SED. 4/5. Bar. 762,1. Zunehmende See: Klar. Es ist ein

*) Siehe „M. D.“ Nr. 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255.



Photo Dr. Frank

Sonnenschein auf dem Atlantik. Man fährt durch lauter Gold.

Morgen, der den ganzen Tag von vornherein fröhlich macht. Sonne, Licht, leuchtende Farben, gegen 6 Uhr stark aufstreichender Wind! Manchmal laufen noch ein paar große rundrückige Seen mit. Mitternacht oder Orkan-Vorläufer? Man kann nie wissen. Wir rechnen nun schon immer mit dem Schlechtesten.

Noch 500 Seemeilen bis Bergen! 2790 seit Newport!

Der Wind steht 3/4 SO. Doch frisch mehr und mehr auf. Wir laufen mächtig auf St. Kilda zu, erstes Land nach 30 Tagen Reise, und nachmittags gegen 4.30 Uhr ist es plötzlich da. Zuerst von der Deckwache für eine Wolkenwand gehalten, zeigt es plötzlich seine mächtigen Unruhe — und vielleicht klingt das übertrieben — ich sehe „erschütterter“ vor diesen hohen, starren, toten Felsen, unwallt von Gischt, umföhren von Seevögeln, von feiner lebendiger Seele bewohnt, aus dem gewaltigen Meer gewaltig aufsteigend und ihre runden Nacken, ihre

schrögen Kanten und Abstürze aus dem Dunst und Wasserstaub erhebend. Wie unausweichlich dringt der Vergleich mit nordischer Heldendichtung auf den Anschauenden ein. Das Utgard, die Landschaft äußerster Grauens, der Gottverlassenheit, hier ist sie.

St. Kilda an NB. passiert meldet lakonisch das Journal, und diese Meldung sagt nichts von der erschütterten Bewunderung, mit der fünf Mann den äußersten Vorposten Europas vorbeigleiten sahen. Nun war es wahr, was seit Tagen sich ankündigte, mit mehr und neuen Arten von Seevögeln, Jan von Kents, Mantel- und Silbermöven und kleinen spindelförmigen Lauchern, die in langen Ketten schwirrenden Fluges vorbeizogen, mit oder entgegen...

Der Wind geht steifer. SO. 7/8, die See hoch, wir machen die Stagjock fest, steuern D-Kurs.

12.50 Uhr. Feuer von Flennon Island auerab. In der hellen Nacht ist St. Kilda achtern weg-

gefunken, der Mond ist halb und blaß achtern überm Kielwasser erstanden, im Norden geht das Licht nicht mehr fort, und die Sonne geht kaum mehr zur Ruhe. Wir fahren friedlich, aber mit rauhschender Fahrt, immer Trysegel und Klüver, dem Ziele zu, in den Dienstag hinein.

9. Juli (Dienstag).

Mächtig stehen die Rücken der Berge von Harris Island in Dun, aber der Wind peitscht schon auf 1/2 Seemeile Abstand eine kurze, steile, brechende See, die oft an Deck steigt. In der Kombüse leckt es, das Wasser steht am Boden, in Töpfen, Pfannen, Geschirr. Der Koch hat unangenehme Stunden, aber wenn er den Kopf zur Kappe herausstreckt, sieht er das Land wachsen, ein hohes Bergland, steil ins Meer abfallend, zumeist manchmal aber auch zu sanften Hügeln gemildert, die da sich zu einem gelben Strand in die Brandung schieben. Und er sieht, was er seit Wochen nicht sah: Häuser — klein und freundlich, ein wenig schlichter, scheint ihm hingedrückt an die Bergelehnen. Er sieht, daß es da drüben Gras gibt, es sieht aus, wie ein Pils, filzig und dicht, der den Boden schmelzt, liebt, einen Boden, der, wo er hervorbricht, feinig, ja felsig ist. Und es gibt keinen Baum nirgend, nur eine dünne Reihe von Telegraphenstangen, hier und da eine Mauer. Vor der Küste schäumt die Brandung — man hört das Donnern und man sieht den Gischt hoch aufspringen, wie emporgeschleudert von Explosionen, vom Wind erfasst und fortgerissen. Mächtige Felsbrocken, jeder eine Insel für sich, reden Türme, Nadeln und flohine Häupter aus der Brandung, und die Möven, zahllose weiße Fischen im Wind segeln preischnell um sie hin.

Soch oben, über wohl 100 Meter hohem, steilem Abfall liegt, kalkweiß, die Station Butt of Lewis, und der Käppen beschriftet, es soll signalisiert werden. Heraus die Flaggen, heraus das Signalbuch.

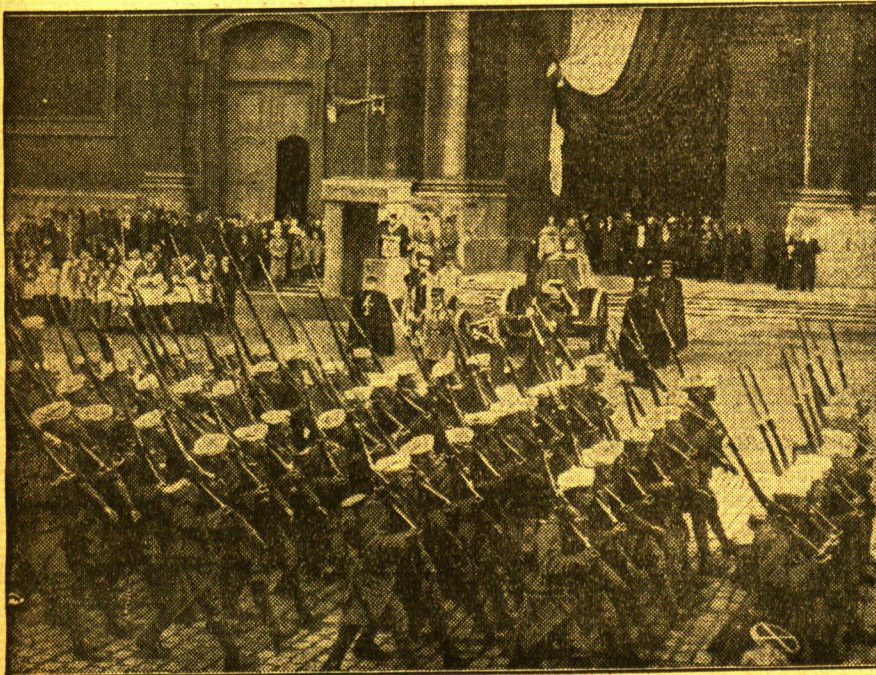
„Melben Sie Hamburg“ zuerst.
„Dann Alphabet!“
„Dann „Stoe“.“
„Dann „rieb“.“

Inzwischen geht die Peine aus. Wie ein Affe ist der Maat oben und holt sie zurück. Inzwischen ist kostbare Zeit verstrichen. So bleibt es bei „Stoer-rieb“ und es folgt nur noch „An Bord alles wohl“. Durch das Glas peilen wir hinauf zur Station. Antwort? Nein, immer noch nicht. Es rührt sich durchaus nichts da oben, so sehr wir peilen. Ein Fischdampfer geht vorbei, an den Felsen hin, ein anderer kommt uns entgegen. Wir preien ihn an: „Are you homeward bound?“
„No — going out to fish“, kommt es langgezogen zurück.

Lange sitzen wir und besehen durchs Glas das ungewohnte Land. Es ist so beschaffen, als sei es gegen den Sturm gemachsen, habe sich an ihm geformt und trage nun sein und des großen Meeres Gesicht. „Vom Sturm gezeugt, vom Meer geboren“ möchte man schreiben.

Schnell geht „Butt of Lewis“ achteraus, ohne auf unser Signal zu reagieren. Aber das Land bleibt fest in Sicht, klare, runde Linien am Himmel leuchtend, baumlos — mancher würde sagen „öde“, aber für uns von unbefreiblichem Reiz. Es regt sich der Wunsch, hier eine Zeitlang zu leben, so wild, so einsam, so lodend liegt es da, ein Land für Leute in Rangschäftern, die es verstehen, einen Riemen zu führen und ein Segel zu handhaben.

(Wird fortgesetzt.)

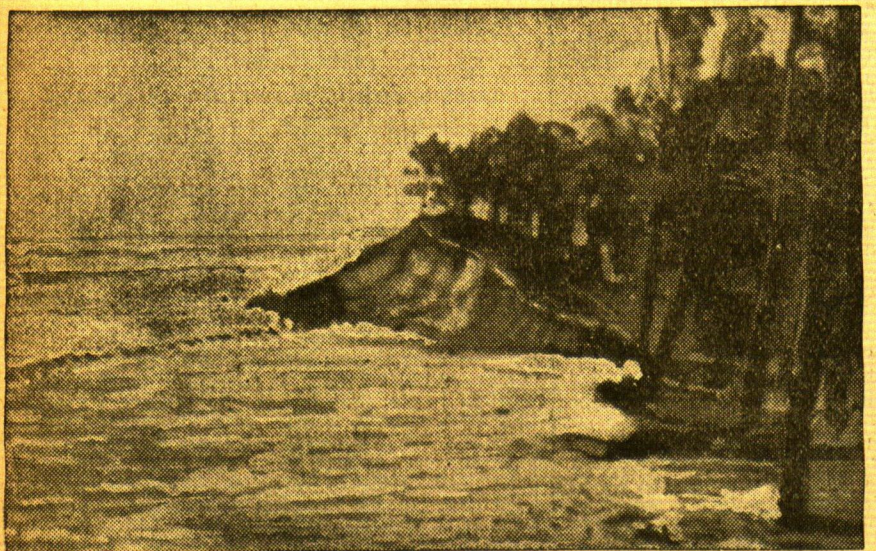
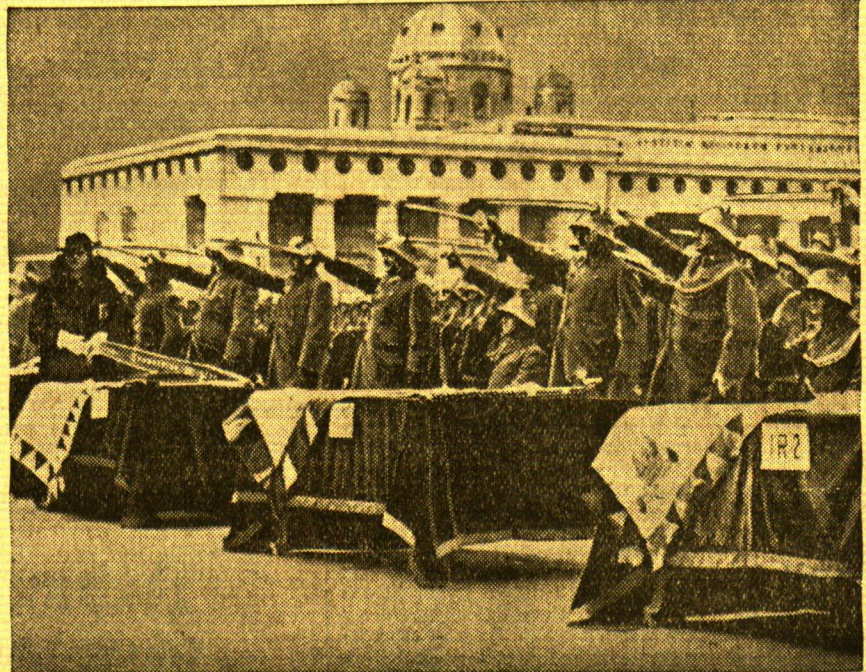


Links: Die Leiche des Marschalls Lyautey feierlich nach Marokko übergeführt

In seinem Testament hatte der verstorbene Marschall Lyautey den Wunsch ausgesprochen, in Marokko beigesetzt zu werden, wo er jahrelang als Generalgouverneur gewirkt hatte. Diesem Wunsche wurde lete entprochen und die Ueberführung von Nanen nach Marokko durchgeführt. Unter Bild zeigt die Abschiedsfeier vor der Kathedrale zu Nanen. Kolonialtruppen paradierten vor dem Sarge des Marschalls, bevor er nach Marokko zur Ueberfahrt gebracht wurde.

Rechts: Rückgabe der Fahnen der alten Armee an das österreichische Bundesheer

Im Rahmen einer politischen Aktion zur Wiederherstellung altösterreichischer Tradition wurden auf dem Hebenplatz in Wien die alten Fahnen und Standarten der ehemaligen k. u. k. Armee den verschiedenen Truppenteilen des Bundesheeres übergeben. Die gesamte Garnison war zu diesem Zweck zusammengezogen worden, um der Feier ein möglichst eindrucksvolles militärisches Bild zu geben.



Dammbruch auf der Insel Usedom

Die Stürme der letzten Tage haben verschiedentlich an der Ostseeküste große Verheerungen angerichtet. Viele Aufnahme wurde auf der Insel Usedom an der Steilküste bei Roserow und Jempn gemacht. Dort brach in einer Breite von 90 Meter ein Damm ein, so daß das dahinterliegende Waldgebiet überschwemmt wurde. Man erkennt deutlich die Verwüstung der Blut und im Hintergründ die noch schwach sichtbare ursprüngliche Dammlinie.



Es gibt wieder Schwarzbrot — in Bukarest

In Bukarest hatten sich die Bäckermeister 14 Tage lang gemeldet. Schwarzbrot zu backen. Dadurch wurde besonders die ärmere Bevölkerung schwer betroffen, weil das Weißbrot 8 Lei kostete, während man das Schwarzbrot bereits für 5 Lei kaufen kann. Nunmehr lekte die Regierung durch, daß die Bäcker auch weiterhin Schwarzbrot zu den bisherigen Preisen backen.



Absentier kommen mit der weißen Fahne zur Unterwerfung

Nach italienischen Heeresberichten haben sich in den von Italienern besetzten abessinischen Gebieten verschiedene Stammeshäuptlinge und kirchliche Würdenträger unterworfen. Dieses Bild zeigt eine Gruppe von Briefstern der koptischen Kirche, die sich mit der weißen Fahne ins Hauptquartier des italienischen Oberkommandierenden begeben, um sich zu unterwerfen.

Jugend fang über die Grenzen

Berlin, 28. Oktober.

Die von Deutschland angeregte und am 27. Oktober durchgeführte Welt-Ringendung „Jugend fangt über die Grenzen“ bot dem Rundfunkhörer der Welt mehr als eine stündige Unterhaltung. Innerhalb von zwei Stunden wurden hier die Stimmen der ganzen Erde vorgeführt. Und dieser Spaziergang durch die Volkslieder der Nationen vollzog sich so reibungslos, daß dem Hörer das Umschalten von Land zu Land, von Kontinent zu Kontinent, kaum bemerkt wurde. Mittelpunkt und Schaltzentrale dieser einzigartigen Rundfunk- sendung, die auf fast sämtlichen Sendern der Welt übertragen wurde, war die Reichsrundfunkge- sellschaft in Berlin. Sie empfing die einander sich ab- lösenden Vorträge, die auf Kabeln in das „Haus des Rundfunks“ geleitet wurden, von wo sie durch die deutschen Sender, auch der Kurzwellen- sender, wieder ausgestrahlt bzw. durch Kabel an die euro- päischen Rundfunksender weitergegeben wurden. Auch die Sender anderer Kontinente hatten ihre Einrichtungen zur Verfügung gestellt. Sie waren direkt mit den deutschen Kurzwellen- sendern in Zeeen und Beeth verbunden. Da wegen der Zeit- unterschiede in der Welt nicht sämtliche Programme der an der Welt-Ringendung beteiligten 30 Nationen gleichzeitig abgewickelt werden konnten, hatten die außereuropäischen Kontinente ihre Vorträge bereits vorher nach Berlin gesendet, wo sie auf Wachs- platten aufgenommen wurden, um im geeigneten Augenblick in die Sendung eingefügt zu werden.

Es war selbstverständlich, daß die Deutsche Rundfunkgesellschaft, die vom Weltfunkverein mit der Durchführung des technischen Programms beauftragt worden war, den kompliziertesten Sendeplan bis auf kleinste vorbereitete hatte. Wenn man auch an die deutsche Rundfunktechnik schon große Er- wartungen knüpfen durfte, so überraschte dennoch die Lautreinheit und Klangschöne Melodie dieser Sendung. In den jeder Jugendgruppe der ein- zelnen Nationen zur Verfügung stehenden 3 1/2 Minuten brachte diese zwei bis drei ihr Volk be- sonders charakterisierende Lieder zu Gehör. Die deutsche Jugend gab mit den beiden Liedern „Wir sind die junge Bauernschaft“ und „Es dröhnet der Marsch der Kolonne“ den Auftakt. Es folgte die englische Jugend mit drei Liedern, die von der mit- reißenden Melodie zweier australischer Volks- gesänge abgelöst wurden. Die polnische Jugend sang sodann zwei eigenartige slawische Lieder und einen feurigen Krakowia. Französische Kloster- schüler brachten darauf zwei Volkslieder zu Gehör, die in hawaiische Volksweisen überlieferten. Nach den U. S. A. folgte Spanien mit temperament- vollen Rhythmen; die Niederlande und Italien schlossen sich an. Dann erklangen wieder deutsche Volksweisen: die schweizerische und österreichische Jugend war an der Reihe. Belgien, Norwegen, Litauen, Tschechoslowakei, Argentinien, Brasilien — auf dem Globus sind das wochenweite Grenzen, im Rundfunk aber nur ein Spaziergang weniger Minuten. Volksweisen aus Südafrika, aus Siam, aus Uruguay, aus Japan und anderen Ländern wurden Europa und der Welt bekannt. Diese Welt- ringendung war ein Ausdruck des christlichen Willens der gegenseitigen Achtung der Jugend, aber auch ein wertvoller Beitrag zum Frieden.

Kabinettsäubung in Madrid vollzogen

Die kompromittierten Minister ausgebootet — Neue Regierung Chapaprieta

Madrid, 30. Oktober.

Der Wechsel in der spanischen Regierung ist er- folgt. Gestern nachmittags ist das Kabinet Chapaprieta zurückgetreten. Der bisherige Ministerprä- sident wurde sofort vom Staatspräsidenten mit der Neubildung der Regierung beauftragt und dieser Auftrag wurde von Chapaprieta angenommen und durchgeführt.

Die neue Regierung setzt sich wie folgt zusam- men: Ministerpräsident: Chapaprieta (Unabhän- gige), Außenminister: Martinez de Velasco (Ara- rier), Justiz- und Arbeitsminister: Salmon (Ka- tholische Volksaktion Ceda), Kriegsminister: Gil Nobles (Ceda), Marineministerium: Mahola (Ka- talanische Liga), Finanzminister: Chapaprieta (Un- abhängige), Innenminister: Pablo Blanco (Radikal), Unterrichtsminister: Bardaji (Radikal) Minister für öffentliche Arbeiten und Verkehr: Lucia (Ceda), Minister für Landwirtschaft, Handel und Industrie: Usabiaga (Radikal).

Die neue Regierung unterscheidet sich nur unwesentlich von ihrer Vorgängerin. Die parteimächtige Zusammensetzung ist dieselbe (3 Radikale, 3 Ceda, 1 Araarier, 1 Unabhängiger und ein Mitglied der Katalanischen Liga). Die durch die Skandalaffäre kompromittierten radikalen Minister Ferroux und Noga sind durch zwei Mit- glieder derselben Partei ersetzt worden. An die Stelle des bisherigen Außenministers Ferroux ist der bisherige Führer der Araarier und bisherige Minister für Landwirtschaft, Handel und Industrie, Martinez de Velasco, getreten und an die Stelle des letzteren der Radikale Usabiaga. Der Unter- richtsminister ist durch den Präsidenten der parla- mentarischen Finanzkommission, Bardaji, ersetzt worden.

Das Kabinet wird sich am Mittwoch bereits dem Parlament vorstellen. Die außerordent- lich schnelle Lösung der Regierungskrise hat überall Erfolge hervorgerufen, da es das erste Mal ist, daß in Spanien eine Krise innerhalb weniger Stunden behoben wurde. An politischen

Kreisen erblickt man in der schnellen Erledigung des Falles Strauß einen Beweis für den Arbeits- willen des Regierungsblokes.

Ueber die Skandalaffäre, die die jetzt erfolgte Umbildung der spanischen Regierung zur Folge gehabt hat und die viel Ähnlichkeit mit der fran- zösischen Stavisky-Affäre hat, sind weitere Einzel- heiten bekannt geworden:

Ein polnischer oder holländischer Staatsange- höriger, namens Daniel Strauß, wollte im vor- zigen Jahr in Spanien die Erlaubnis zur Eröff- nung von Spielfällen erwirken und trat mit einer Reihe von Politikern in Verbindung, die zum Teil hohe Amtsstellen innehaben. Es kam eine Abmachung zustande, daß 55 Prozent des Reingewinns diesen Personen als „Provi- sion“ zufallen sollten, wenn sie die Spielerlaubnis erteilt bzw. vermittelt hätten, 5 Prozent sollten dem Boxer Paolini gehören, der auch mit von der Partie war. Der restliche Gewinn sollte Strauß zusteigen. Strauß sparte nicht mit Betrugsgel- dern und Geschenken, und schließlich konnte das Kasino von San Sebastian nach kostspieliger Re- novierung seine seit vielen Jahren geschlossenen Pforten wieder öffnen. Kaum aber war im August v. J. drei Stunden lang gespielt worden, als ein Kriminalbeamter mit der Pistole in der Hand die Fortsetzung des Spiels verhinderte. Einige Zeit später wurde in einem bankrotten Luxushotel auf Palma de Mallorca einige Tage lang gespielt, aber auch hier wurde Strauß die Spielerlaubnis bald entzogen, weil er nicht so rasch alle geforderten Betrugsgelder zur Ver- fügung hatte.

Strauß hatte etwa eine halbe Million Peseten Unkosten gehabt und wollte wieder zu seinem Gelde kommen. Da seine Kuhnreier aber von ihm nichts mehr wissen wollten und auch die Schmiergelder nicht zurückzahlen wollten, sandte er aus Rache dem Präsidenten der Republik eine Denkschrift. Der Präsident übergab sie dem Parlament, das einen Untersuchungsausschuß ernannte, und dieser stellte fest, daß die Angaben von Strauß der Wahrheit entsprechen.

Devisenprozeß auf Schallplatten

Berlin, 30. Oktober.

In dem Devisenprozeß gegen die Generalpro- kuratorin Anna Schroers vom Liebrauen-Orden in Wilmhausen a. N., der übrigens mit Hilfe von vier im Gerichtssaal aufgestellten Mikrofonen auf Schallplatten aufgenommen wird, ergab die Vernehmung der Angeklagten, daß auch hier wieder der berühmte Bankdirektor Dr. Sofius als „Sachberater“ aufgetreten ist. Er soll nach der Darstellung der Angeklagten den Anstoß zum Kauf der Obligationen gegeben haben. Die hier- für benötigten Gelder wurden von der Angeklagten zum größten Teil persönlich über die Grenze ge- schafft. Dabei ist die Angeklagte in ihrer Ordens- kleidung, mit den Banknotenbündeln in den Taschen, vorzüglich und verhöhlen durch Gärten, hinter dem Volkshaus herum über die Grenze geschlichen. Für ihren eigenen Orden will sie auf diese Weise 150 000 Reichsmark nach Holland gebracht haben, wozu noch weitere 101 000 Reichsmark kamen, die über die

Universum-Bank flossen. Die Angeklagte scheint eine Art „Kurier“ für Dr. Sofius gewesen zu sein; denn sie hat auf sein Betreiben auch noch für andere Räter Geld ins Ausland geschmuggelt.

Dann trat das Gericht in die Beweis- auf- nahme ein und vernahm zunächst einen Beamten der Deutschen Botschaft, der die ersten Ermitt- lungen durchgeführt hat. Dieser Zeuge erwiderte auf die Frage des Vorsitzenden, ob die General- prokuratorin im Verlauf ihrer zahlreichen Verneh- mungen den Eindruck erweckt habe, daß ihr das vaterlandsfeindliche und volkschädigende ihres Treibens bewußt war, daß die Angeklagte mit einem Leisen Lächeln über alles hin- weggegangen sei. Erst als sie eingesehen habe, daß es für sie auf Grund der vorliegenden Beweise keinen Ausweg mehr gab, habe sie sich zu einem Teilgeständnis geäußert. Der Zeuge schilderte dann zum Schluß seiner Vernehmung die raffinierte Art und Weise, in der das Geld über die holländische Grenze gebracht worden ist.

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Kurstabelle für Auslandsdevisen

Kaunas, 29. Oktober 1935 (Elta)

	Ankauf	Verkauf
Newyork 1 Dollar Scheck	5,92	5,965
Kanada 1 Dollar	5,84	5,88
London 1 £ St. Scheck	29,20	29,38
Berlin 100 Mark Scheck . . .	238,20	240,50
Berlin 100 Mark Noten	—	179,—
Deutsche Mark 10 Mk. Silb.	16,00	—
Kopenhagen 100 Kr.	130,5	131,10
Prag 100 Kr. Scheck	24,60	24,80
Riga 100 Lat, Noten	144,—	143,—
Stockholm 100 Kr.	150,60	151,65
Amsterdam 100 Hfl.	402,—	405,25
Paris 100 Fr.	39,18	39,48
Brüssel 100 Belga	100,00	100,75
Zürich 100 Fres	192,95	194,60
Leval 100 estn. Kronen	160,—	161,—
Helsingfors 100 finn. Mark	12,80	13,70
Wien 100 Schilling	111,85	112,75
Rom 100 Lire	48,30	48,65

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 30. Oktober

6 Uhr: + 3,5. 8 Uhr: + 3,5. 10 Uhr: + 3,4

Allgemeine Uebersicht von Mittwoch, 30. Oktober

Beob.-Stelle	Baro- meter	Richtung und Stärke	Wetter	Tem- perat.	Seegang	Sicht- weite n. See
Memel	992,2	S. 4	Regen	+ 2,6	3	2
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	994,0	WNW. 9	wolkig	+ 9,0	7	8
Riga	985,7	SSO. 4	bed.	+ 4,0	0	1/4
Liban.	984,6	SSO. 6	Regen	+ 3,0	3	4
Hammeren	987,2	W. 9	bed.	+ 8,0	7	8
Haparanda	1004,3	SO. 2	—	+ 1,0	0	1/2
Wisby	982,4	SSO. 5	wolkig	+ 7,0	2	30
Stockholm	983,5	SSO. 7	Regen	+ 5,0	0	1/4

Memeler Schiffsnachrichten

Eingetommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
1008	Iris S., Jansen	Riga	Stückgüter	L. Meynauer
1009	Balteako SD, Magill	London	—	U. H. C.
1010	Naval SD, Rix	Halle	leer	Sandolis
1011	Lulefik SD, de Bubr	—	—	Ed. Krause

Pegelstand: 1,20 m. — Wind: S. 3 — Strom: aus

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopf, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Ihre Vermählung geben bekannt
Richard Hammer und Frau Miezi
geb. Siebert
Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeit
Memel, den 25. Oktober 1935

Die Geburt eines gesunden
Mädels
zeigen hochertreut an
Dr. Johannes Endrulat und Frau Paula
geb. Böttcher
Pogegen, den 29. Oktober 1935

Am 29. d. Mts. entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, meine liebe Braut
Helene Glasze
im Alter von 29 Jahren.
Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom liebsten was man hat, muß scheiden.
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet am Sonn- abend, d. 2. Nov. um 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Beerdigung der Frau Maria Kretschmann findet am Donner- tag, nachmitt. 3 Uhr, von der Stadt. Leichenhalle aus statt. Freunde u. Bekannte sind herz- lich eingeladen.

Unser langjähriges
Mittaglieb, Frau 5193
Marie Kretschmann
ist verchieden.
Beerdigung Don- nerstag 3 Uhr von der Stadt. Leichen- halle aus.
Memeler Volkverein.

Liedertafel
Donnerstag, 8 Uhr
Generalprobe im Schützenhause

M. S. B.
Zusammenkunft der Damen Dien- tag, den 5. 11., 4 Uhr.

Warnung!
Ich warne, meiner Frau etwas zu borgen oder von ihr zu kaufen, da ich für nichts aufkomme.
Richard Skrabas.

Jed. Donnerstag ab 4 Uhr
Leber-, Speck- u. Grützwurst mit Suppe
Wihl. Tydecks Schulsteig 2

Jeden Donnerstag ab 5 Uhr:
Schlesische Blut-, Leber- u. Grützwurst mit Suppe
Hoffstraße 5 und Bommelsville 145
W. Tarin.

Heute, sowie jeden Donnerstag:
Grützwurst mit Suppe
O. Demisch
Ferdinandstraße 6.
Söhnensohne
fast neu, zu verkauf.
Koch- u. Smet. Nr. 18

Gute Musik
hören Sie täglich
in der
Konditorei Sommer
von 5—7 1/2 Uhr und ab 9 Uhr.

Liedertafel
Donnerstag, 5—8 Uhr,
Fischers Weinstuben

Kartenausgabe
s. „Bunten Abend“

Baltischer Hof
Heute, Donnerstag und Freitag
Burst-Gesen
Eigene Schlachtung
Musik. Abendunterhaltung
Berl. Postzeitung

„Germania-Halle“
Donnerstag, 31. 10.
Burst-Gesen

Am Donnerstag, dem 31. Oktober u. Freitag, den 1. November findet in meinen geschmückten Räumen ein
Schweinefestein
statt. Hierzu lade Freunde und Gönner herzlich ein.
Fritz Pietsch
Sollstraße Nr. 12

Zwangsversteigerung
Am Freitag, dem 1. November 1935 werde ich um 9 Uhr vorm. bei Richter- meier, Memel, Präsident Smetona-Allee 10, Motor, Breiter, Rundholz, Fuß- stellen, Fenster, Hobelpläne, Stahlplatten, Schlachtdraht, Vierdekrone, Sägen, Sperr- holz, Wassermenge, Tischlöcher, Fenster- und Tischschlösser, Tischschloß und verchiedenes andere mehr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Fischer, Gerichts- vollzieher in Memel, Sugo-Scheu-Str. 9

Capitol Täglich 6 und 8 1/2 Uhr
Der neue- te künstlerische
Sowjeto-Großfilm
Pepo / Kaukasische Legende
Ein Liebes- und Sittdrama aus dem Kaukasus

Mein
Total-Verkauf
bietet Ihnen günstige Kaufgelegenheit
S. Burrack, Fr. Wilh., Str. 11

Radio-
Reparaturen u. Ersatzteil-Lager
für sämtliche Apparate, auch ältere Typen wie
REGIO, TELE- FUNKEN, PHILIPS, BLAUPUNKT, SCHAUB usw.
Radio- u. Spezialhaus u. techn. Büro
BERELSON
Lübauer Str. 20b

Wer will sein
Fahrrad
geg. prima Photo- Rollfilm Kamera tauschen? Bei- h. 8x9 Compur 4,5, mit eingeb. Selbst- ausl. (Wert 170 RM). Zu erfragen an den Schalter d. Blatt.

Verkaufe mein
Stadlarundfahrd
Heinrich Pietsch
Straße 9. Antrag, Georg Grigoleit dableib. Vermittler verbeten.
Joh. Bublitt

Stellen-Angebote
Mädchen
für 1/2 Tag gesucht. Ang. um 6.570 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Apollo
Mittwoch, Donnerstag
Anfang 5 u. 8 1/4 Uhr
Auf vielfachen Wunsch
Jugend- und Volks- Vorstellungen
unt. 1.— Lit. ob. 1.50, Kinder 50 Ct.
das herrliche Lustspiel
Der Himmel auf Erden
mit der großen Besetzung
Thimig, Rühmann, Linen, sandrock, Moser
Belprogramm
Kammer Anfang 5 u. 8 1/4 Uhr
Nur noch 2 Tage
Stradivari
G. Fröhlich, S. Schmitz, Schönhal-

Verkäufe
Anzugstoff
schwarz (englisch), 3 m, billig abzugeben. Wo? sagt d. Abfer- tigungsstelle d. Bl.
Süßes, altes Büfett
massiv Birke, eventl. für Liebhaber, sowie großer
Auszubild.
Polangenstr. 40, Toreingang, 2. Tür links.
Klebeis
verkauft 6194
Paul Lassus
Mühlentstr. 62.

Erzieherin
nur mit gut Schul- bildung.
Pogegen postlag. Pak Nr. 1021

Hausmutter
für klein. Haushalt im ichönen Villen- grundbi. gesucht. Bei vollem Familienan- schluss 35.— lit. Ge- halt. Intell., freundl. Wesen, welche Lust hat, selbständig zu wirtschaften, wird be- vorzugt. Schriftliche Bemerkungen unter 6569 an die Abfer- tigungsstelle d. Bl.

Stellen-Gesuche
Stütze
sucht Stelle v. Hof- oder später. Angeb. unt. 6573 an die Ab- fertigungsstelle d. Bl.

Jung. Mädchen
mit Kochkenntnissen und im Haushalt bewandert. Sucht Stelle. Näheres u. 6565 an die Abfer- tigungsstelle d. Bl.

Vermietungen
Möbl. Zimmer
von sofort zu verm. im Neubau
Magazinstr. 1a parterre rechts.
Möbl. Zimmer
in gutem Hause, sep. angeleg., auch mit Pension zu verm. Angebote unt. 6571 an d. Abfertigungs- stelle d. Bl.

Möbl. Zimmer
separat, Nähe Ub. Straße, von üblich. Herrn vom 15. 11. oder 1. 12. gesucht. Mit Frühstück und Abendbrot bezorg. Ang. m. Preis unt. 6568 an die Ab- fertigungsstelle d. Bl.

MÖBEL
in guter Qualität
bei billigster Preisberechnung
gegen kleine An- und Abzahlungen
GEBR. EGLIN
gegr. 1882 Tel. 573
Mühlentorstrasse 108/109

Herren - Schneiderei
im Hause unter Garantie
Moderne prima Stoffe für Anzüge und Mäntel
Maßanag oder Mantel 145
Lit 225.— 190.—
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Zwangsversteigerung
Sonabend, den 2. November, vorm. 9 Uhr werde ich in meinem Büro **Budfarger Str. 11** 1 Radiosapparat öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Grigat**, Gerichtsvollzieher in Memel, Budfarger Str. 11

Freundl., alleinge- legene
Obertwohnung
Polangenstraße an alleinsteh. Dame oder alt. Ehepaar (wohnungsberechtig.) zu vermieten. Schriftl. Meldung u. 6567 an die Abfer- tigungsstelle d. Blatt.

Möbl. Zimmer
mit sep. Eingang v. 1. 11. zu vermieten
Präsid.-Smet.- Allee 66
Mietsgesuche
Frndl. möbl. Zimmer mit sep. Einz., evtl. mit Klav., v. memel- länd. Beamten vom 1. 11. gesucht. An- gebote u. 6572 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Sep. möbl. Zimmer
oder Schlafstelle zu vermieten
Siefersbergerstr. 2 1. Et.

Gut möbl. Zimmer
von Hof zu vermiet.
Karpus
Eberstraße 1a
Beschäftigung v. 6—7

